MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1905

199 (29.4.1905) 2.Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-117879

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Bringerlohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag M. 3.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . 25 „
Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.

Telephon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341
Redaktion 377
Expedition 218
Filiale (Friedrichsplatz) 3680

Nr. 199. Samstag, 29. April 1905. (2. Abendblatt.)

Reise-, Bäder- und Touristen-Zeitung.

Wohin wandern wir?

Tagestour.

Von Mannheim mit der Bahn nach Schlierbach und nach Entsteigen des Zuges hinunter an den Neckar, um mit der Fähre nach Ziegelhausen zu fahren. Nach Verlassen der Fähre gehe man gerade aus in den Ort bis an einem Hause auf der rechten Straßenseite die Wegtafel — Nach Schönau — sichtbar wird. Dieser Weg führt den Wanderer auf den sogenannten Römerweg, von welchem man freie Blicke in das Neckartal genießt und auf das Münchel — Hier Ruhebänke zur Einnahme eines etwa mitgebrachten Frühstückes —. Vom Münchel gehe man — Weg — hinunter nach Schönau wo man im Pfälzerhof gute Verpflegung findet. — Nach dem Frühstücke suche man die Markierung — 8. Blauer Buchstaben 8 weiß eingefaßt — und gehe mit dieser über die Höhe nach Heddesbach. In diesem Orte ist wieder die Markierung — Gelber Strich in rotem Ringe — zu suchen und mit dieser bis zur Kreuzung der Nebenlinie — Roter Halbkreis auf weißem Striche — zu wandern. Sobald diese letztere Markierung erreicht ist, wende man sich mit dieser rechts dem Neckar zu um die Endstation Hirschhorn zu erreichen. In Hirschhorn angelangt, kann man noch der Burg einen Besuch abstatten, im „Naturalisten“ oder einem anderen Gasthause die Hauptmahlzeit einnehmen und nach Mannheim zurückfahren. Ganze Marschzeit ca. 5¾ Stunden: Ziegelhausen—Schönau ca. 1¼ Std., Schönau—Heddesbach ca. 1¾ Std., Heddesbach—Hirschhorn ca. 2¾ Std., zus. ca. 5¾ Std. Proviantmitnahme empfohlen weil von Heddesbach bis Hirschhorn keine Gelegenheit mehr zur Einkehr geboten. Diese Tour ist eine Höhentour und für die gegenwärtige Jahreszeit sehr geeignet.

Nachmittagstour.

Von Mannheim mit der Bahn nach Schlierbach und Uebersetzen mit der Fähre nach Ziegelhausen. Von da wie bei der Tagestour geschildert, über das Münchel nach Schönau und von da nach Neckarsteinach. Es ist dies namentlich für Familien ein angenehmer Spaziergang. Die ganze Marschzeit beträgt nur ca. 2½ Stunden.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Von Mannheim mit der Bahn nach Heidelberg und von da nach und durch Handschuhsheim in's Siebenmühlental an der Restauration vorbei mit der Markierung — Roter Strich zwischen 2 gelben Strichen — zum Hohen Nistler, ein etwas vorgeschobener Kegel, von welchem bei klarer Luft die Schwarzwaldkette mit der Hornisgrinde und die Haardtberge mit dem Peterskopfe deutlich sichtbar sind! — Vom Hohen Nistler immer auf der Höhe hinüber auf den Hartenbühl und von diesem hinunter ins Kanzelbachtal bezw. Schriesheim, von wo aus die Heimfahrt entweder über Heidelberg oder Ladenburg angetreten werden kann. — Diese Tour kann auch ebenso gut von Schriesheim nach Handschuhsheim bezw. Heidelberg unternommen werden. — Ganze Marschzeit ca. 3 Stunden. O.W.C.

Neustadt—Helmbacher Forsthaus—Elmstein—Lambrecht (8½ St.).

Sonntagskarte Neustadt M. 1.10 und einfache Karte Lambrecht—Neustadt M. 0.25. Abfahrt 5.14, 5.40 oder 7.05 Vm. Von Neustadt über Arzwurf zur Königsmühle, im Kaltenbrunner- und Finstertale aufwärts mit dem „blau-roten Strich“ zur Schutzhütte am Totenkopf und hinab zum Argenbach; südwestlich über die Höhe mit „grün-gelbem Kreuz“ zum Helmbacher Forsthaus (Wirtschaft); westlich mit „gelb-weißem Strich“ über den Grünberg nach Elmstein (Wirtschaft zur Burg); östlich mit „gelb-rotem Strich“ über Schwabenbachhof und Wolfsgrube hinab zum Breitenbache, hinauf nach Esthal (Wirtschaft Dorn Wwe. und Baumann) und auf der Straße etwas abwärts bis zu dem Wegzeichen „rote Scheibe mit grünem Zentrum“; mit diesem auf die Höhe und östlich mit „weißer Scheibe mit schwarzem Zentrum“ zur Kreuzbrücke bei Frankeneck; auf der Straße nach Lambrecht. Entfernung: Neustadt—Helmbacher Forsthaus 15 Km. (4 St.) — Elmstein 5 Km. (1¼ St.) — Esthal 6 Km. (1½ St.) — Lambrecht 7 Km. (2 St.). Rückfahrt 10.00, Ludwigshafen an 10.40 abends.

Neustadt—Schänzel—Scharfeneck—Edesheim (7½ Std.).

Sonntagskarte Neustadt M. 1.10 und einfache Karte Edesheim—Neustadt M. 0.40. Abfahrt 5.14, 5.40 oder 7.05 Vm. Vom Bahnhof über den Viadukt und mit „rotem Strich“ über Waldmannsburg zum Rollensattel; mit „roter Scheibe“ zum Rollen und über hohe Loog zum Hahnentritt; westlich mit „weißem Strich“ etwas abwärts zur Hüttenkohl und aufwärts über den Schafkopf zur Schutzhütte am Frohnbaum; mit „blau-gelbem Striche“ südlich zum Schänzelturm und mit „rotem Kreuze“ nach Forsthaus Heldenstein (Wirtschaft). Von hier folgen wir wieder dem „weißen Striche“ und gelangen über den Walters- und Dreuselberg an Meisterfel vorbei zur gewaltigen Ruine Scharfeneck mit herrlichem Blick auf das Ramberger und Annweilerer Tal mit ihren Burgen und Dörfern. Nach wenigen Schritten abwärts sind wir am Zimmerbrunnen. Hier treffen wir den „rotweißen Strich“, welchem wir östlich talabwärts bis zur Papierfabrik folgen. Nun wenden wir uns mit dem „roten Strich“ nördlich und kommen bald zum Felsenkeller unmittelbar am Kurgarten von Bad Gleisweiler, dessen zum Teil fremdländische Flora zur Zeit ihre schönste Pracht entfaltet. Ueber Burrweiler und an Hainfeld vorbei gelangen wir auf der Landstraße nach Edesheim. Rückfahrt: 9.26, Ludwigshafen an 10.40. Entfernungen: Neustadt-Heldenstein 14 Klm. (3 St.), — Scharfeneck 7 Klm. (2 St.), — Gleisweiler 3½ Klm. (50 Min.), — Edesheim Bhf. 6½ Klm. (1½ St.). (Mitgeteilt vom Pfälzerwaldverein.)

Beim Begehen der markierten Wege

achte man immer auf die an Bäumen, Sträuchern, Steinen etc. angebrachte Markierung. Sollte der Wanderer diese einmal verfehlen oder von dieser durch Zufälle oder Unachtsamkeit abkommen, so ist es ratsam, den eingeschlagenen Weg zurückzugehen und die Markierung zu suchen. Im Uebrigen wird auf das Vorwort auf der ersten Seite der Erläuterung zur Wegmarkierungskarte verwiesen. O.W.C.

* * *

Aus Bädern und Kurorten.

* **Baden-Baden,** 28. April. Die Frühlingssaison ist in vollem Gange. Sie hat sich bis jetzt glänzend entwickelt. So viele Kurgäste hatte Baden-Baden im April noch nie gesehen. Der tägliche Zuwachs beträgt über 500 Personen. Die hervorragendsten Vertreter der Diplomatie, der Kunst und Wissenschaft haben sich hier zusammengefunden. Das Wetter ist zwar mild, aber nicht immer freundlich; namentlich zeigte es sich über Ostern sehr launisch. Doch wimmeln die Anlagen und Höhen von Spaziergängern. Unsere Terrainverhältnisse sind eben derart günstig, daß unmittelbar nach dem Regen die Wege sofort wieder trocknen. Die Natur ist sehr weit vorgeschritten. Die Wiesen prangen im üppigsten Grün und sind allenthalben mit Blumen geschmückt. Die Obstbäume und Ziersträucher tragen einen wundervollen Blütenschmuck. Der Wald zeigt alle Schattierungen eines herrlich erwachten Frühlings. Die Musik spielt jetzt im Freien. Am Ostersonntag abend war im Kurgarten ein Leben wie im Hochsommer. Die Kurdirektion ließ das Konversationshaus und die Umgebung festlich beleuchten. Da in manchen Gegenden der Frühling noch nicht, jedenfalls aber in Deutschland niegends so weit vorgeschritten ist wie in Baden, so sind die Fremden ausnahmslos über den hiesigen Aufenthalt entzückt. — Eine Bürgervereinigung ist hier ins Leben getreten. Ihr ausschließlicher Zweck ist die Förderung der wirtschaftlichen Interessen der Bäderstadt und zwar durch die uneingeschränkte Beiziehung aller Bürgerkreise ohne Rücksicht auf deren Parteirichtung. Mit politischen Fragen wird sich die Bürgervereinigung nicht befassen. — Staatsminister Dr. v. Studt mit Gemahlin ist hier eingetroffen und im Anton Klein'schen Haus abgestiegen.

× **Badenweiler,** 27. April. Vergangene Ostern fanden hier Militärkonzerte in dem gegenwärtig herrlich blühenden und grünenden Kurgarten statt. — Auf Schloß Hausbaden ist zu längerem Kurgebrauche der badische Staatsminister von Dusch mit Gemahlin eingetroffen.

⊙ **Freudenstadt** (Schwarzwald), 27. April. Die Villenbautätigkeit ist heuer eine ungemein rege. Seit Beginn des Jahres sind 25 Neubauten angemeldet. Neben der durchgreifenden Kanalisation der Lauterbader Villenvorstadt und dem Bau der Landhausstraße haben die Kurtheateranlagen und die Anlagen bei der Christofsau (Forbachausblick) eine wesentliche Erweiterung erfahren. Die Kurverwaltung macht heuer in den Hauptstraßen zum Wald den ersten Versuch mit Staubfreilegung mittelst Anwendung von „Westrumit“ und Asphaltinierung. — Am 9. Mai und im September d. J. finden 2 Eisenbahnkonferenzen hier statt. Zum erstenmal gehen heuer direkte Saisonschnellzüge Frankfurt a. M.—Mannheim—Karlsruhe—Freudenstadt.

-ü- **Herrenalb,** württ. Schwarzwald, 27. April. Etwas später als sonst, aber mit desto reicherer Pracht ist der Lenz in unsere waldumrauschten Täler eingezogen, und schon haben die ersten Gäste das herzige „Grüß Gott!“ der Schwarzwälder vernommen. Es rauschen wieder würziger die schlanken Tannen, fröhlicher durcheilt der sprudelnde Wildbach die sattgrünen Matten und auf freundlichen Waldpfaden vergessen frohbewegte Menschen Winterleid und Winterqual. Herrenalb mit seinen hervorragenden landschaftlichen Schönheiten, seinem überaus günstigen Klima, seinen Kuranstalten, Bädern, tüchtigen Aerzten wird auch in diesem Jahre seine alte Anziehungskraft bewähren.

* **Linden,** 28. April. Der hiesige Magistrat beschloß die Errichtung eines städtischen Wohnungsnachweises, damit der Fremde nicht zur Zeit der Hotelüberfüllung von Haus zu Haus nach einem Unterkommen suchen muß. Auch soll Garantie dafür geschaffen werden, daß jeder Fremde in Linden gut und preiswert untergebracht werde. Die Wohnungsnachweisstelle soll am Bahnhof eingerichtet und in der Zeit vom 1. Juli bis 15. Sept. täglich von 11 bis 1 Uhr mittags, von 4 bis 6 Uhr abends und außerdem zu jeder Ankunft des Schnellzugs offen gehalten werden. Die Wohnungsvermieter müssen ihre Zimmer auf dem Magistrat unter Angabe der Bettenzahl und des Preises anmelden und die Zuweisung der Fremden soll dann unter Berücksichtigung besonderer Wünsche des Fremden genau nach der Reihenfolge der Anmeldung mittels einer Wohnungsanweisung geschehen.

* **Bad-Nauheim,** 28. April. Die letzten Arbeiten an der Terrasse, dem Kurhaus, dem neuen Musikpavillon, den Badehäusern, Anlagen ꝛc. werden mit großem Eifer betrieben, um bis nächsten Sonntag fertig zu sein, da am Montag, dem 1. Mai, die Saison beginnt. Die Terrassen haben eine ganz bedeutende Vergrößerung erfahren. Der nordöstliche Teil ist ca. 15 Meter erweitert und mit einem ca. 7 Meter breiten und ca. 50 Meter langen Laubengang versehen worden. Anschließend ist der neue prächtige Musikpavillon errichtet worden, der zugleich im Erdgeschoß einen geräumigen Probesaal enthält. Vor der Terrasse hat man eine niedrige Vorterrasse und einen mächtigen Springbrunnen angelegt. An der Kreuzung der Bahnhof- und Parkstraße sind zwei Verwaltungsgebäude und ein weiteres Badehaus Nr. 8 im Rohbau begriffen. Das Badehaus Nr. 3 soll im Herbst abgebrochen und das neue Badehaus im Frühjahr 1906 eröffnet werden. Durch den Abbruch werden die Sprudel vom Bahnhof aus direkt sichtbar werden. Nach dem später projektierten Abbruch der Badehäuser 1, 2 und 7 werden die neuen Badehäuser in Hufeisenform um die Sprudel errichtet werden. Von der Bahnhofstaße aus wird eine direkte Straßenverbindung nach den Strudeln und den Badehäusern hergestellt.

* **Bahnhof-Hotel und Restaurant „zum Falken“, Schwetzingen.** Allen Spargelfreunden, die in der nächsten Zeit Schwetzingen aufsuchen, um das diesjährige Produkt am Hauptversandtort zu probieren, sei das Hotel und Restaurant „zum Falken“ direkt gegenüber dem Bahnhof empfohlen. Das Anwesen ist seit 1. April d. J. in neue Hände übergegangen und entspricht allen Anforderungen.

* * *

Aus den Vereinen.

* **Badischer Schwarzwaldverein.** Durch Beschluß des Hauptvorstandes wurde dem Auskunftsbureau des Verkehrsvereins für Freiburg im Breisgau und den Schwarzwald die Auskunftserteilung für den Badischen Schwarzwaldverein in allen Reise- und Verkehrsangelegenheiten des Schwarzwaldes offiziell übertragen. Es empfiehlt sich daher im Interesse einer prompten Erledigung, sich mit Anfragen der oben genannten Art direkt an das Auskunftsbureau des Verkehrsvereins in Freiburg zu wenden, von welchem jede gewünschte Auskunft kostenfrei erteilt wird.

* **Die Landauer Ortsgruppe des Pfälzerwald-Vereins** hat die Treppe und Plattform des Hohebergturmes ausbessern sowie an demselben ein neues Geländer anbringen lassen. Die Treppe ist so bequem ausgeführt, daß der Turm jetzt von jedermann bestiegen werden kann. Man hat von dem Turm aus eine prächtige Aussicht: gegen Westen das Annweiler Tal, die Trifelsgruppe mit Adelberg und im Hintergrunde einzelne Felspartien; gegen Norden das Ramberger Tal mit Volksheilstätte, Ramburg, Scharfeneck und Orensfels. Ueberdies läßt das Königl. Forstamt Albersweiler die Bäume fällen, die den Blick in die Rheinebene sperren. Auf diese Weise wird man über die Rebgelände bei Birkweiler einen Blick in die Ebene genießen, der würdig dem von der Madenburg aus zur Seite gestellt werden kann. Somit wird ein Aussichtspunkt geschaffen, der von Landau aus in kurzer Zeit erreicht werden kann, und der zugleich nicht anstrengend ist, da man den Hoheberg von Birkweiler sowohl als von Albersweiler auf neumarkierten Wegen in 1¼ Stunde bequem besteigen kann.

* * *

Verkehr.

* **Neckardampfschiffahrt.** Sonntag, 14. Mai, werden die regelmäßigen Sommerfahrten eröffnet, welche in diesem Jahr eine Erweiterung und Verbesserung insofern erfahren, als ein neues Personenboot mit wesentlich stärkeren Maschinen und zwei Doppelschrauben eingestellt wird, das zu Tal und zu Berg eine raschere Fahrt wie die seitherigen Boote verspricht und zweifellos neue Anziehungskraft für die reizende Neckartal- und Odenwaldtour bietet. Ab Heilbronn werden jetzt jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag Fahrten stattfinden und bis Mannheim und zurück ausgedehnt werden, während zwischen Heidelberg und Neckarsteinach täglich gefahren wird. Neu ist ferner die Einführung von Kilometerabonnements auf den Schiffen von 500 Klm. zu M. 12.50 und 300 Klm. zu M. 8 für 2. Platz, also derselbe Fahrpreis wie bei badischen Kilometerheften, giltig für Familien und Geschäftsangehörige sowie für kleine Gesellschaften und mit 1½facher Zahl Kilometerabschnitte, für 1. Platz benutzbar, wie auch auf Wunsch gegen doppelte Kilometerzahl Rückfahrkarten für die Bahn ausgefolgt werden. Für größere Gesellschaften treten weitere Ermäßigungen ein und es wird zu Sonderfahrten ein Boot in Reserve gehalten.

* **Neue Rheindampferstation.** Auf der Strecke Mainz—Bingen wurde am 15. d. M. die neue Rheindampfer-Haltestelle Freiweinheim dem Verkehr übergeben. An dieser linksrheinischen Station werden nunmehr die sämtlichen fahrplanmäßigen Boote der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft halten, nur die Schnelldampfer sind ausgenommen. Die Landestelle dient sowohl dem Güter- als auch dem Personenverkehr. Für den Güterverkehr verspricht man sich aus dem Grunde eine besonders gute Entwicklung, weil Freiweinheim der Ausgangspunkt einer kürzlich eröffneten normalspurigen Nebenbahn nach dem Selztale zu den Orten Ingelheim mit Anschluß an die Staatsbahn und Stadecken bildet und auch mehrere Fabriken Verbindungsgeleise an die Nebenbahn erhalten werden. Aber auch der Personenverkehr nach dem Orte Freiweinheim wird zweifellos ein recht lebhafter werden und zwar sowohl auf der neuen Selztalbahn, als auch auf den Köln-Düsseldorfer Dampfern, ist doch Freiweinheim die einzige Dampferstation auf der linken Rheinseite zwischen Mainz und Bingen. Auch ist das Landschaftsbild, welches man von Freiweinheim aus zu genießen in der Lage ist, unvergleichlich schöner, als von der gegenüber liegenden Rheinseite. So hat man von Freiweinheim aus unmittelbar den Blick auf Oestrich, Mittelheim, Winkel, auf Schloß Johannisberg, rheinabwärts sieht man den Niederwald mit dem Denkmal, die Anhöhen von Bingen mit der Rochuskapelle, rheinaufwärts den herrlichen Taunus. Es sei noch bemerkt, daß die Nebenbahn in Freiweinheim an alle Schiffe unmittelbare Anschlußzüge fährt, mit denen man Nieder-Ingelheim binnen 10 Minuten erreicht.

MARCHIVUM

Bäder, Luftkurorte, Hôtels und Restaurants.

Schriesheim a. d. Bergstr. 39c

Gasthof u. Pension „Zum Ludwigsthal."

Ruhiger Landaufenthalt in geschützter Lage, unmittelbar von hübschen Laub- und Tannenwaldungen. — Schöne Spaziergänge u. Ausflüge. — Eigene Forellenteiche in schönem Wiesenthal, Garten, Badeeinrichtung u. Telephon im Hause. **Pension zu 3,50 M., Kinder 2 M.** Anerkannt gute Küche, reine Weine (eigen. Gewächs), Bier vom Faß. Frühjahr und April-Mai besonders empfohlen. Bes. **Wilhelm Krämer.**

Grosssachsen an der Bergstrasse

„Gasthaus zum Grosssachsener Thal"

direkt am Wald gelegen. 129c

Beliebter Sommerausflug. — Schöne Lokalitäten. — Gartenwirtschaft. — Fremdenzimmer. — Bier hell und dunkel. — Pfälzer und Bergsträssler Weine. — Telephon: 156 **Ph. Knauber.**

Zur Spargelsaison empfehlen täglich **frischen Spargel.**

Hôtel Falken Schwetzingen gegenüber dem Bahnhof. Reisenden und Touristenhaus. Grosser Saal. — Schöner Garten mit Veranda. 6149

Neuer Inhaber: **Franz Hossmann,** früher Kurhaus Bad Sulzburg

Luftkurort „Jägerhaus".

bei **Heidelberg.** (96c

Direkte Postverbindung u. Haltestelle der Lokalzüge. Vollständig neu umgebaut. Prachtv. kühle Lage am Neckar u. gross, schattig. Garten. 20 comfort. eingerichtete Fremdenzimmer. Sehr mässige Pensionspreise. Prompte Bedieng. Herrl. Fernsicht a. d. Neckartal. Landungsbrücke f. Ruderer vereine. Tel. 913. Inh. **Leo Röhrer**

Heidelberg-Handschuhsheim:

Gasthof u. Restaurant z. Siebenmühlental.

Inhaber: **M. Schwarzstein.** (97c

Unstreitig einer der schönst. Ausflugspunkte der Umgebung Heidelbergs. Speisen à la Carte zu jeder Tageszeit. Diner 12—2 Uhr. Feiner Kaffee. Täglich frischer Kuchen. Helle u. dunkle Biere. Ia. Weine. Hübsch eingericht. Fremdenzimmer. Pension v. 4.— M. an.

Neckarsteinach. Empfehlenswerter **Gasthof „Zum Schiff"**

bekannt durch **gute und billige Bedienung, eigene Metzgerei, schöne Lokalitäten u. prachtvolle Aussichten auf den Neckar u. die Burgen.** Besonders grosseren Vereinen u. den Herren Lehrern b. Schülerausflügen best. empfohlen. 2 Min. v. d. Dampfboothaltest.

Pension von 3 Mk. 50 Pfg. an.

Telephon No. 12. (158) Besitzer: **Heinrich Neuer.**

Neckargemünd, Pension Knopf

Gutes bürgerl. Haus. Freundl. Fremdenzimmer. In schönster Lage, 3 Min. v. Bahnhof und Wald. Haltestelle: Kümmelb. Hof, mit grossem Garten, direkt am Neckar gelegen. Eigener Kahn. — Höpfner-Bier, Karlsruhe. Besitzer: **A. Knopf.** (8c

Soolbad u. Luftkurort Wimpfen a. N.

Badhôtel z. Ritter (Bes.: **Nikolaus Hofmann**) am Bahnhof gelegen. 18c

Zimmer von Mk. 1.50 incl. elektr. Licht. Table d'hôte 12 und 1 Uhr. Pension Mk. 28 bis Mk. 35. Bäder, Saal, Billard, Garten, Stallung für 10 Pferde. Pavillon mit prachtvoller Aussicht nach dem Neckar. Fuhrwerk im Hause. Telephon. Hausdiener a. Bahnhof.

Baden-Baden. „Hôtel Stahlbad" II. Rang.

unmittelbare Nähe der Lichtenthaler Allee. **Pension.** Vorzügliche Küche und Keller. — Zivile Preise. 16c

Krokodil

Baden-Baden

Münchener u. Pilsener Bier-Restaurant.

Inh. **C. OBERST.**

Grösstes, erstes Etablissement am Platze. 12c

Baden-Baden.

Neu eröffnet.

Luftkurhotel u. Café Waldeneck,

Fremersbergstr. 40, direkt am Walde.

Gut möbl. luftige Zimmer, vorzügliche Küche, bekannte gute selbstgezogene Weine; gedeckte Veranda, Badezimmer; großer, prachtvoller Garten, Kinderspielplatz. 130c

Pension von M. 5.— an.

Telephon 137. **H. Baumann.**

Baden-Baden gegenüber dem Bahnhof.

Hotel Terminus.

Modernes, gut empfohl. Haus in hübscher freier Lage. Schöne Zimmer mit allem Komfort.

Restaurant und Terrasse. Bekannt vorz. Küche u. Keller. Offene Weine. Bier. Mässige Preise. 10c **E. Bilharz,** Bes.

In nächster Nähe d. Lichtentaler Allee. **Baden-Baden.** Telephon Nr. 108.

„Hôtel Germania"

Restaurant und Wiener Café 15c

Gut bürgerliches Haus. — Pension von 5 Mk. an.

Rendez-vous-Platz der Mannheimer. **W. Bader.**

BADEN-BADEN.

„Luftkur-Hôtel Früh"

mit Dépendance am Fusse des Korbmattfelsen, durch Neubau bedeutend vergrössert und der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit grossen gedeckten Verandas, schattigem Garten und umgeben von herrlichen Tannenwaldungen. 25 Minuten vom Conversationshause. Pension und Restauration. Tel. 169. Bes. **A. Früh.** [11c

Kurhaus Wiedener Eck.

Bahnstation Staufen bei Freiburg i. Br. und Utzenfeld im Wiesental.

Ist einer der schönsten Punkte des südl. Schwarzwaldes. Allen, welche eine Vorliebe für ruhige Sommerfrische haben, warm empfohlen. — Herrliche Lage, vollständig staubfreie Luft, unmittelb. am Hause frisch grüner Wald, freier Blick über Schwarzwaldberge und Täler, Alpenaussicht in nächster Nähe, grosse Auswahl von Ausflügen. Verpfleg. ausgezeichnet, der Kostenaufwand sehr mässig. — **Telephon (Nr. 9) und Bäder im Hause.** — Bereitwilligste Auskunft. Prospekte durch den Besitzer: [133c

Chr. Kechendörfer, vorm. Franz Fix.

Hotel St. Jakob A.-G., Odilienberg.

Post Ottrott, Telephon Oberehnheim No. 10.

800 Meter ü. d. M. Prospekt und Auskunft durch die Direktion: **Louis Brauer.**

BADEN-BADEN.

Holland Hôtel mit Grossem Park und Terrassen.

An der Sophien-Allee, nächst Kurhaus und Friedrichsbad. Haus I. Ranges mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet. Mässige Preise. 27c

Saison Mai—Oktober.

Karlsbad Mergentheim (Württ.)

Eisenbahnstation der Linie Ulm—Lauda—Würzburg. 3854

Kochsalz- und kohlensäurehaltige Bitterwasserquelle zu Trink- u. Badekuren.

Ueberraschende Erfolge bei Katarrh des Magens, des Darmes und der Gallenwege, spez. Gallensteinen, Hämorrhoiden, Leberleiden, Nieren- und Blasensteinen, Gicht, Fettleibigkeit. Sehr günstige Ergebnisse bei **Zuckerharnruhr** nach neuesten klinischen Versuchen 1902. Prospekte, Anfragen, Zimmer, Wasserversand erledigt prompt die **Kurverwaltung.**

Stahlbad und Luftkurort Griesbach,

Badischer Schwarzwald. — Station Oppenau.

Hôtel Adlerbad-Tannenhof.

Pension. — Restauration.

613 **Gebr. Nock.**

Hotel und Pension Hochblauen

bad. Schwarzwald), 1170 m ü. d. Meer. — Station Müllheim-Badenweiler

Das ganze Jahr geöffnet.

Gut eingerichtetes Haus, inmitten prachtvoller Waldungen. Angenehmer Aufenthalt für Kurgäste und Touristen. Billige Pensions- und Passantenpreise. Table d'hôte 12½ und 7 Uhr. Diner à part. Restauration zu jeder Tageszeit. Herrliche Aussicht auf die Alpenkette, das Rheintal, Jura und Vogesen. Bäder, Telegraph und Fernsprechanschluss im Hause. Eigene Wagen im Hotel, sowie in Badenweiler (letztere zu erfragen Schwarzwaldhôtel daselbst) stehen billigst zur Verfügung. 5c

X. Stehlin.

Wehr (Bad.), Station f. Todtmoos

Bahnlinie Basel-Schopfheim-Säckingen.

Hôtel u. Pension Wehra-Hof.

In freier prächtiger Lage, Pension von 4 Mk. an.

Eigenes Fuhrwerk. 4c

Prospekt gratis durch Besitzer: **Deiser & Booz.**

Angenehmer Frühlingsaufenthalt!

Sommerfrische u. Pension Bad Bruckhaus im Schlüchttal

Station Tiengen und Waldshut im bad. Schwarzwald.

Altrenommiertes Haus. Idyllisch frei und geschützt gelegen. Herrl. Luft. Waldungen mit hübschen Spazierwegen dicht am Hôtel. — Soolkalte, warme und Douchebäder. — Milchkur. Equipagen. Eigene Forellenfischerei im wildromantischen Schlüchttal. Volle Pension incl. comfort. Zimmer, Frühstück, Table d'hôte, Abendessen **Mk. 4.50** bei prima Verpflegung. Prospekte und Auskünfte vom Besitzer 116c

G. F. Vonderach.

Sanatorium Nordrach im bad. Schwarzw. Das ganze Jahr geöffnet. 2c

Heilanstalt f. Lungenkranke

Bekannte, modern eingericht. Privatanstalt mit nachweisbar günstigen Heilerfolgen. In völlig geschützt. Lage, unmittelb. an Tannenwaldungen. Mildes, fast gleichmäßig. Klima. Zivile Preise. 40 Zimm. u. 3 Aerzte. Illustr. Prospekte gratis. **Dr. Hettinger.**

Hinterzarten (Höllenthal) **Gasthof z. Rössle**

Höhenluft-Dependancen. Mässige Pensionspreise. **M. Gremmlinger,** Eigent. 7c

1485 Meter üb. d. Meer. **Schimberg-Bad** Bahnst. Entlebuch bei Luzern, Schweiz.

Modernes Etablissement mit 160 Betten. **Aussichtsreichste Lage.** Reizende Spaziergänge in stärkender **Alpenluft. Stärkste Natrium-Schwefelquelle** der Schweiz. Heilkräftige **Eisenquelle. Ausserordentliche** Erfolge bei Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Blasenkrankheiten etc. **Kurarzt** im Hôtel. Hydrotherapie, Inhalatorium. Neueste **Badeeinrichtungen.** Eigene Alp mit Milchwirtschaft. Hôtelwagen am Bahnhof. Näheres durch Prospekt. 93

Wildbad. **„Pension Belvédère", 0 gastr. 7.** Prächtig gelegen. Pensionspr. v. 5—6 M., im Mai u. Sept. billig. Tel. 81. Bes. **A. Hauber.** 26c

Süddeutsche

Heilanstalt für Lungenkranke

in **Schömberg** bei Wildbad

schönste, waldige Lage im Schwarzwald. Volle, sehr gute Pension inkl. ärztlicher Behandlung v. M. 4.50 an. Prospekte durch die Direktion 54279

Pfingsten **Besuche Dein Herz, Geh nach Liebenstein!** 345 Met. üb. dem Meere.

Unübertroff. Erfolge bei: **Herzkrankheiten, Blutarmut, Nervosität, Frauenleiden, Diabetes, Magenkrankheiten.**

Natürlich kohlensaures **Stahlbad Liebenstein**

(Sachsen-Meiningen, Thüring. Wald).

Prospekte frei durch **Die Badedirektion.**

Bad Sulzbach (Bad. Schwarzwald)

Renchthal, 320 m über dem Meere. **Altberühmte Glaubersalzthermen.**

20 Minuten von der Eisenbahnstation Lautenbach und 1½ Stunde von den berühmten Wasserfällen bei Allerheiligen entfernt, bietet **Bad Sulzbach** mit seinen trefflichen Bade-Einrichtungen, Trinkhalle, komfortablen Wohn- und Gesellschaftsräumen, inmitten herrlicher Buchen- und Tannenwaldungen Leidenden und Erholungsbedürftigen angenehmen Aufenthalt. Mäßiger Pensionspreis bei ausgezeichneter Verpflegung. Badearzt Herr Dr. Kuenzig in Oberkirch. Beliebter Zielpunkt für Familien- und Gesellschafts-Ausflüge. 912 Prospekte und Näheres durch den Besitzer **Börsig.**

Wein- u. Liqueur-Etiquetten Frühstückskarten, Weinkarten

empfiehlt die

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Hôtel u. Pension Seehof, Meersburg „am Bodensee"

direkt am Landungsplatz gelegen. Prachtvolle Aussicht auf die Schweizeralpen. Angen. Landschaft, schöner Sommer- u. Winteraufenthalt. (English Spoken.) — Vorzügl. deutsche u. englische Küche. Billige Pensionspreise. Gute Fremdenzimmer zu mässigen Preisen. (114c) Eigentümer: **Hermann L. Manz.**

Subalp. Klima, 740 Mtr., 1. Mai bis 1. Okt. Freq.: 6000.

Höhenluftkurort I. Ranges. 20c

Freudenstadt

Amtsstadt im württ. **Schwarzwald.** Schnellz. Karlsruhe (3½ St.), **Saisonschnellzüge Frankfurt-Mannheim-Freudenstadt** (neu). Präch. **Tannenwälder.** Vorzügl. **Quellwasser. Terrainkuren f. Herzleid. Kur- u. Sanitätsmilch. Prächt. Gebirgslandschaft** (g. 50 Ausflüge). **Alpenaussicht. Elektr. Licht. Kurtheater.** Bäder, Lesezimmer. Jagd. Fischerei. **Villenkolonie. Diakonissenkurhaus. 4 Aerzte. 23 Hôtels, Pensionen, ca. 200 Privatwohnungen. 3 Waldcafés.** Turmrestaurant. **Zahnradbahn.** Evang. u. kath. Kirche. **„Illustr. Führer d. Freudenstadt".** Prospekte gratis durch Stadtschultheiss **Hartranft.**

Freudenstadt.

Schwarzwald-Hôtel

I. Ranges, in prachtvoller, gesunder, staubfreier Lage, auf einem Hügel gegenüber dem Hauptbahnhof, inmitten eines eigenen, 20 Morgen grossen schattigen Waldpark. Pension mit Zim. v. 6 Mk. an.

Kurhaus Waldlust

Direkt am Palmenwald, an Lage, Vornehmheit der Ausstattung des Glanzpunktes Freudenstadts. Pension m. Zim. v. 8 Mk. an.

688) Prospecte durch den Besitzer: **Ernst Luz.**

Freudenstadt. Hôtel Krone. In schönst. Lage d. Stadt, v. allen Seiten frei, mit feinem Restaurant und mit allem Comfort d. Neuz. ausgest. Table d'hote (2½ Uhr). Restauration zu jed. Tageszeit. Hotelwagen zu all. Zügen a. Bahnh. Den H. H. Geschäftsreisd., Tourist. u. Luftkurgäst. best. empf. v. neuen Bes. **Otto Kurz.** (550

740 m. ü. d. M. **Freudenstadt.** Schwarzwald.

Waldhôtel u. Café Stokinger.

Von prächtigem Tannenwalde umgeben, in schönster rauch- und staubfreier Lage mit herrlicher Fernsicht. Neubau im Tiroler Stil. Pension zu mässigen Preisen. Beste Verpflegung. Prospekte gratis. (65c) **H. Stokinger.**

Freudenstadt,

„Gasthof u. Pension z. Murgtäler Hof"

(vis-à-vis dem Stadtbahnhof).

Hübsch eingerichtete Fremdenzimmer. Elektrisches Licht, Telephon. Grosse Räumlichkeiten. Gute Küche. Selbstgezogene Weine u. vorzügl. Tafelbiere. Pension v. 3.50 M. an. 7c] Besitzer: **Fr. Weber.**

Hôtel Ritter. Neustadt a. Hdt.

Am linken Ausgang vom Bahnhof. — Bürgerliches **Restaurant.** Spezial-Ausschank Speyerer Dombräu. ff. Weine. Zimmer von Mk. 1.50 an.

118 **Richard Ritter,** vorm. im Hotel Bayrischer Hof.

Hotel Bayerischer Hof. Neustadt a. Hdt.

Telephon Nr. 202. — vis-à-vis vom Bahnhof.

Inhaber: **A. Fleckenstein.**

Freundliche schön eingerichtete Fremdenzimmer.

— **Warme Speisen zu jeder Tageszeit.** —

Reine Pfälzer Weine. Helle und dunkle Biere.

Billard. Bad im Hause. Garage. 120

Dürkheim.

Colonnade-Restaurant.

Elise Stein. (94c

direkt am Kurpark gelegen! direkt am Kurpark gelegen!

Regieweine, hell und dunkel Bier, erstklassige Küche. — Pension — Säle für Gesellschaften.

Winzerverein Dürkheim.

34804

Ausschank

im **Perkeo, Ludwigshafen,** Oggersheimerstrasse 24.

SÜD-VOGESEN.

„Luftkurort St. Anna"

Station Sulz, Ober-Elsass.

500 m über dem Meer.

Inmitten herrlicher Waldungen, in geschützter Lage, Alpenaussicht. Pension von 4 Mk. an mit Wein und Zimmer. Bad im Hause. Das ganze Jahr geöffnet. — 120 Betten. Bedeutend vergrössert. Neue Fahrstrasse. — Grosse Stallungen. Während der Saison vorherige Bestellung erwünscht. — Telephon 88. — Prospekte frei.

56 **Wwe. Schuller,** Eigentümerin.

Häusliche Trink-Kuren (auch als Vor- u. Nachkuren.)

Marienbad. Anerkannt beste Wirkung der Heilwässer u. Brunnensalze bei:

Fettleibigkeit,		**Fettherz,**
Magen-	und	**Darmkatarrh,**
Gicht,		**Rheumatismus,**
Nieren-	und	**Blasenleiden,**
Fettleber,		**Gallenleiden,**
Harnsaure Diathese,		**Blutarmut,**
Hämorrhoiden,		**Skrophulose,**
Frauenleiden,		**Halsleiden,**
Zuckerharnruhr,		**Rhachitis,**
Blasen-	und	**Nierensteine.**

Erhältlich in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien und durch Marienbader Mineralwasser-Versendung. 56563

Gebrauchsanweisung, Broschüren etc. gratis von der Versendung.

Der Kontrakt galt fürs Leben, und der Siegel war ein Kuß. — — —

Am ersten Morgen der jungen Ehe wurde am Frühstückstisch vor dem Essen wieder längere Zeit gesiegelt.

Und dann ging die kleine Frau mit schalkhaften Augen hinaus und stellte mit einem Blicke inniger Bedeutsamkeit noch etwas zu den guten Frühstücks-Dingen:

Eine Büchse mit Silligo-Kakes . . .

Albumblätter.

Selbst das glücklichste Leben windet sich oft zwischen Dornen und engen Hohlwegen. F. Laun.

* * *

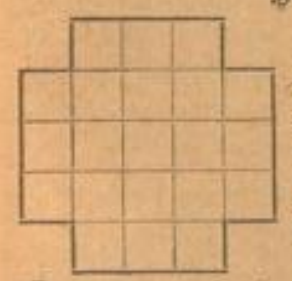
Versuche es nicht, im angehenden Alter die Genüsse der Jugend zu wiederholen, sie würden Dir öd' oder schal erscheinen.

* * *

Wer den Feind nicht acht' oder gar verachtet,
Der ist schon halb unter die Füß' gebracht.

Wo ist die Schwiegermama?

Homogramm.



In die Felder nebenstehender Figur sind die Buchstaben AAa, BBBB, eee eee, i, ll, nn, r, ss derart einzutragen, daß die drei wagerechten Reihen gleichlautend mit den drei senkrechten sind und Wörter folgender Bedeutung ergeben: 1. Stadt in der Schweiz; 2. Teil der Erde; 3. Fruchtform.

Wortspiel.

Es sind 8 Wörter zu suchen von der Bedeutung unter a. Von jedem dieser Wörter ist durch Umstellung der Buchstaben ein neues Wort zu bilden von der Bedeutung unter b. Die Anfangsbuchstaben der Wörter unter b müssen im Zusammenhang gelesen den Namen eines bekannten deutschen Volksdichters ergeben.

a.		b.
1. jagdbares Tier	—	Nutzgewächs.
2. feines Gebäck	—	Kriechtier
3. Singvogel	—	weiblicher Vorname.
4. Gedankenausdruck	—	Planet.
5. Einteilungsbegriff	—	Gespinst.
6. Abteilung	—	Raubvogel.
7. altbiblischer Name	—	Insel im Mittelmeer.
8. Fluß in Spanien	—	Gewand.

Rösselsprung.

	rein	ses	aus	rem	
hau	zen	wir	kein	abend	zu
tages	dir	res	ruhn	den	tun
her	nes	schie	frie	glück	an
be	des	ist	treu	in	als
	em	bei	nach	den	

Logogriph.

Mit e ein unwillkomm'ner Gast,
Der braven Hausfrau stets verhaßt,
Er nistet sich ein mit Tück' und List
In heimlichen Winkeln und frißt und frißt.

Mit o hat's weißens tiefen Sinn
Und führt Dich als ein Leitstern hin,
Es zeigt im dunklen Labyrint,
Was Deines Führers Ziele sind.

(Jens Holmen).

Bilderrätsel.

Lösung des Scherzrätsels in voriger Nummer:
Anton, Anfang, Anzug, Angriffe.

Lösung des Telegraphenrätsels in voriger Nummer:
Raps, Brief, Löwe, Torte, Arm. — Aprilwetter.

Lösung der Geheimschrift in voriger Nummer:
Wer will haben gute Ruh,
Der hör' und seh und schweig dazu.
(Schlüsselwörter: Wagen, Schweiz, Löwe, Berg, Wecker, Lilie, Gertrud.)

Lösung des Bilderrätsels in voriger Nummer:
Hoffen und Harren macht manchen zum Narren.

Lösung des Ergänzungsrätsels in voriger Nummer:
Wall, Bund, Erde, Blut, Rot. — Wanderlust.

Lösung des Versirbildes in voriger Nummer:
Der Fuchs steckt unmittelbar über dem liegenden Jungen, die Schnauze nach oben gestreckt, der buschige Schweif bis zum Spalen links unten reichend.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Apfel, Mannheim.
Druck der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H., Mannheim.

Nr. 18. Mannheim, den 30. April 1905.

Leutnant Lämmchens Abenteuer.

Eine heitere Geschichte

8) von G. v. Stokmans-Germanis.

(Nachdruck verboten.)

Endlich hörte man eine Tür gehen, und im Nebenzimmer wurden Schritte laut.

Lämmchen klopfte an die Schranktür und zwar leise mit unterdrückter Heftigkeit, denn er wollte kein allgemeines Aufsehen erregen, aber doch sich bemerkbar machen, ehe die Bewohnerin des Gemaches daran dachte, sich auszukleiden.

Einen Augenblick stockten die Schritte, es war, als bliebe man lauschend stehen, dann bewegten sie sich wieder in der langsamen, unregelmäßigen Weise, welche das Ordnen von Sachen in einem beschränkten Raume ergibt.

Lämmchen klopfte stärker, rhythmisch in ganz bestimmten Zwischenräumen, und nun hörte er, wie die Schritte sich eilig dem Wandschrank näherten und dicht davor anhielten.

Er legte den Mund an die Tür und rief halblaut: „Fräulein Mannia, ich bitte, öffnen Sie, lassen Sie mich ein, erbarmen Sie sich," aber seine Worte wurden übertönt durch ein scharfes, schweigengebietendes „Scht" von ihrer Seite, worauf sie sich eilig entfernte, eine Zimmertür schloß und den Riegel mit lautem Geräusch vorschob. Dann kehrten die Schritte zu dem Wandschrank zurück, und Mannias Stimme rief halblaut im Tone höchster Erregung:

„Um Gotteswillen, Max, was willst Du hier? Wie kannst Du so rücksichtslos und unvorsichtig sein? Willst Du mich denn durchaus kompromittieren? Ich sagte Dir doch, dieser eine Weg sei Dir für immer verboten, und Du versprachst mir hoch und heilig, ihn nie zu betreten."

Lämmchen wollte ihren Irrtum aufklären, aber Mannia hörte gar nicht auf seinen Versuch zu reden, sie fuhr heftig fort:

„Glaube nur nicht, daß ich Dich einlasse — ich tue es nicht, nein, ganz gewiß nicht — meinetwegen kannst Du die ganze Nacht hier stehen," und wieder entfernte sie sich, um erregt im Zimmer auf und ab zu laufen.

Nach einer Weile versuchte er es mit dem Klopfen von Neuem, und nun kam sie zum zweiten Mal in seine Nähe.

„Laß den Lärm," flüsterte sie ungeduldig. „Lies ist nebenan und kann uns hören," und dann mit einem plötzlichen Wechsel der Stimme:

„Max, geliebter Max, ich flehe Dich an, gehe zurück! Ich habe Dir ja schon viel zu Gefallen getan, aber Dich einlassen, hier in mein Zimmer, zu so später Stunde, das ist einfach unmöglich. Wenn wir uns in der Bibliothek sahen, so war das etwas Anderes, und selbst das erwies sich schließlich als gefährlich und unbedacht. Ich verspreche Dir, morgen früh ganz zeitig, zwischen sechs und sieben, in der Speisekammer zu sein und Dich dort zu erwarten; es fällt nicht auf, wenn Du dort hineingehst, um etwas zu holen oder von mir zu verlangen. Aber nun geh', Max, Geliebter, geh' schnell — ich kann nicht zur Ruhe kommen, so lange ich Dich in meiner Nähe weiß."

Lämmchen war ganz verwirrt. Einen solchen Empfang hatte er nicht erwartet, aber die Verzweiflung gab ihm den Mut, dessen er in dieser heiklen Situation bedurfte, und so sagte er schnell und laut:

„Gnädiges Fräulein, erbarmen Sie sich, helfen Sie mir; ich bin nicht Ihr Vetter, und ich erlaube mir keinen Scherz mit Ihnen, um Sie zu erschrecken, ich bin Lämmchen und in arger Verlegenheit. Durch die Bibliothek kam ich in den geheimen Gang hinein, aber oben schloß sich die verborgene Tür, und ich kann nicht wieder zurück. Was in aller Welt soll ich tun?"

Einen Augenblick war es totenstill im Zimmer. Mannia mußte sich wohl von ihrem Schreck und ihrer Ueberraschung erst erholen und einen Entschluß fassen — aber allzu lange währte die Ungewißheit nicht und wie Sphärenmusik klangen Lämmchen die Worte ins Ohr:

„Gehen Sie ein paar Schritte zurück in den Gang und warten Sie dort — ich bin gleich bei Ihnen."

Lämmchen tat, wie ihm befohlen war, arbeitete sich vorsichtig durch die Kleider hindurch, fand die hintere Schranktür und gelangte glücklich in den schmalen, kleinen Korridor, in den er vorher hineingefallen war.

Bald darauf traf ein Lichtschein sein Gesicht, und Mannia, versehen mit einer kleinen Laterne, schlüpfte aus dem Schrank hervor. Die Röte der Befangenheit lag noch auf ihrem Gesicht, und daneben machte sich ein Zug mißtrauischer Abwehr bemerkbar, als sie aber Lämmchen erblickte, der wie ein armer Sünder vor ihr stand, mußte sie lächeln, und die Verstimmung verflog.

„Also Sie sind es wirklich, Leutnant Lämmchen," sagte sie mit einem Anflug von Spott und Ironie, „das ist allerdings höchst merkwürdig. Wie in aller Welt kommen Sie denn hierher in diesen verborgenen Winkel, und was haben Sie mit der Bibliothek zu tun?" Er neigte schuldbewußt sein Haupt.

„Mißbegier und Neugier, mein gnädiges Fräulein, verein mit meinem gewöhnlichen Pech, haben mich in diese unselige Lage gebracht. Die Bücherschätze der Bibliothek lockten mich, und da ich den Spott der Kameraden und jungen Damen fürchtete, begab ich mich heimlich in dieses Paradies der Wissenschaft. Dann fiel mir die eigentümliche Anordnung der Bilder auf, ich witterte eine verborgene Tür und suchte darnach — wie man nach der Lösung eines interessanten Rätsels sucht — ohne besondere Absicht, nur zu meiner eigenen Belehrung und Befriedigung. Daß ich sie fand, war eine Ueberraschung — daß ich sie benutzte, Torheit und Uebermut. Ich wurde sogleich dafür bestraft, indem sie sich plötzlich hinter mir schloß und mir den Rücken völlig abschnitt. Seitdem sind qualvolle Stunden verflossen, ich bin, meist im Dunkeln, in diesen öden Gängen umhergeirrt und wußte keinen Ausweg, bis ein glücklicher Zufall mich den Eingang in diesen Wandschrank finden ließ."

„Und woher wußten Sie, daß dieser Schrank zu meinem Zimmer gehört?"

„Der starke Duft, der den Kleidern entströmte, verriet es mir, außerdem sprach Ihre Tante, das alte Fräulein von Wielendorf, kürzlich davon, daß Ihr Gemach früher zu den verrufenen, übelbeleumdeten des Schlosses gehört habe. Da dergleichen immer einen realen Hintergrund hat, erschien es mir durchaus wahrscheinlich, daß der geheime Gang gerade mit diesem Zimmer in Verbindung stehe."

„Vorher wußten Sie von alledem nichts, Baron Bock?"

„Nein, auf Ehre, meine Gnädigste, ich wußte nicht, ich ahnte und kombinierte nur mit einer gewissen Findigkeit. Schon als Knabe ging ich mit Vorliebe auf Entdeckungsreisen, und das Geheimnisvolle zog mich an, aber noch nie ist mir mein Vorwitz so übel bekommen wie heute. Denken Sie nur, wenn ich den Weg zu Ihnen nicht zufällig gefunden, Ihre Aufmerksamkeit nicht erregt hätte? — Welchen Möglichkeiten und Gefahren war ich ausgesetzt? Tagelang hätte ich hier schmachten können, und mein Verschwinden, verbunden mit straffälliger Dienstversäumnis, hätte das allergrößte Aufsehen erregt."

Mannia blickte ihn prüfend an. „Nun, offen gestanden," sagte sie, „Ihre Lage ist nicht beneidenswert, aber Sie haben bei alledem doch mehr Glück wie Verstand. — Nur sehr wenige wissen um das Geheimnis mit der Bibliothek und zu den Wenigen gehöre zufällig ich. Als ich dieses Zimmer bezog, war der Wandschrank verschlossen und mit einem großen Möbel verstellt — die Verbindung mit dem geheimen Gang also unbekannt. Ich habe ihn erst wieder freigemacht, allerdings ohne seine Eigentümlichkeit zu verraten, und er hat mir schon recht gute Dienste geleistet. Ich will Sie nun in die Bibliothek zurückgeleiten oder, was noch besser ist, Ihnen den Schlüssel zur Bildertür und meine Laterne leihen, aber eins müssen Sie mir vorher fest versprechen: alles — ich sage alles ohne Ausnahme — was Sie in den letzten Stunden entdeckt und erfahren haben, was der Zufall Ihnen verriet, muß für immer ein Geheimnis bleiben. Sie dürfen nichts verraten, nicht andeuten, nichts ahnen lassen. Auch ich schweige natürlich von dieser Begegnung gegen Jedermann, und wenn Sie das Bedürfnis haben sollten, mir zu danken, so findet sich später wohl einmal Gelegenheit zu einem Wegendienst."

Lämmchen verneigte sich tief und küßte Mannia mit Wärme Hand.

„Mein gnädiges Fräulein," sagte er, „Sie können sich auf mich verlassen, es bedarf keiner weiteren Ermahnung. Ich weiß, was ich Ihnen und diesem Hause schuldig bin, und wenn ich jemals imstande wäre, Ihnen nützlich zu sein, so würde mich dies unaussprechlich beglücken."

Mannia schien beruhigt. Sie nickte ihm freundlich zu, übergab ihm die beiden Dinge, welche ihm in diesem Augenblicke köstlicher erschienen als Diamanten und Perlen, und er trat eilig den Rückweg an.

Die Laterne warf ihr scharfes Licht vor ihm her, der Schlüssel öffnete spielend die verborgene Tür und mit einem Seufzer der Erleichterung betrat Lämmchen die Bibliothek, die er so ahnungslos verlassen hatte. Die Freude über seine endliche Befreiung vermischte sich mit dem Staunen über die aufregende Entdeckung, daß Max und Mannia das gesuchte heimliche Liebespaar seien, aber ganz klar kamen ihm seine Empfindungen nicht mehr zum Bewußtsein und das Bedürfnis nach Ruhe überwog momentan jedes andere Gefühl.

So eilte er denn nach seinem Zimmer, betrat es vorsichtig und hatte die Genugtuung, Parthenau nicht mehr wach zu finden. Auch aus dem Nebenzimmer tönte der melodische Doppelakkord eines sanft-sanften Schnarchens, und so entkleidete er sich im Dunklen und ging schnell zu Bett.

Am anderen Morgen erschien ihm sein ganzes Abenteuer wie ein böser Traum, verbunden mit heftigem Alpdrücken, und er war froh, als er sich aufs Pferd setzen und mit der Schwadron auf dem Manöverfeld umherjagen konnte. Luft und Bewegung taten ihm wohl und der Dienst war so anstrengend, daß er für Stunden sogar das ganze Erlebnis vergaß. In seinem Portemonnaie verwahrte er aber den Schlüssel, den Mannia ihm anvertraut hatte, und als die Offiziere mittags um zwei Uhr in ihre Quartiere zurückkehrten, wurde Lämmchen wieder an die Ereignisse der vergangenen Nacht gemahnt.

Ein gefährlicher Einbrecher war aus dem einige Meilen entfernten Staatsgefängnis entwichen, und seine Spur führte nach Süderau. Berittene Gendarmerie, welche die Gegend abfuchten, durchstöberten jeden Winkel im Dorf, nahmen Hof und Park in Augenschein und gingen, geleitet von Frau Klingebeil, durch das ganze Schloß. Mit Spannung erwartete man das Ergebnis. Der Hausherr, der jede Ungemütlichkeit haßte, erklärte die ganze Haussuchung für Unsinn, die Dienstboten zitterten vor der Möglichkeit, mit einem so gefährlichen Menschen unter einem Dache zu wohnen, und die jungen Mädchen heuchelten im Gegensatze dazu eine Gleichgültigkeit, welche in Allem nur eine interessante Episode sah. Jedenfalls bildete die Angelegenheit den Gegenstand vielseitiger Erörterungen; die ganze Gesellschaft befand sich in einer gewissen Aufregung, und schließlich sagte der alte Baron zu Leutnant Lämmchen:

„Sagen Sie mal, Baron Bock, sind Sie gestern einer verdächtigen Persönlichkeit begegnet oder haben Sie bei Ihrer Rückkehr etwas Ungewöhnliches bemerkt?" Und die Domina fügte freundlich hinzu: „Richtig, Sie waren ja in der Oberförsterei — wann kamen Sie eigentlich nach Hause?"

Lämmchen wußte nicht, was er sagen sollte; so überging er die letzte Frage und sagte nur: „Mir ist nichts aufgefallen." Parthenau, der daneben stand, schlug ihm auf die Schulter und meinte lachend: „Der gute Ungarwein des alten Oberförsters scheint ihn recht lange gefesselt zu haben. Als wir zu Bett gingen, schlug es elf Uhr, und da war von meinem Freunde Lämmchen noch nichts zu sehen —"

„Donnerwetter, wie kamen Sie denn da ins Haus?" fragte der alte Baron, „war denn die Tür noch offen?"

Lämmchen wurde siedend heiß unter diesem Verhör. „Als ich kam, war sie noch offen", sagte er der Wahrheit gemäß, und der Hausherr fuhr fort: „Da kann sich der fremde Kerl, der Lump, möglicherweise ja eingeschlichen haben. Kaffenduukel war es gestern abends nach zehn Uhr, und ich begreife nicht, wie Sie bei der Finsternis durch den Wald reiten konnten. Na, jedenfalls will ich dem alten Esel, dem Friedrich, mal ordentlich die Leviten lesen, weil er so schlecht aufpaßt. Das Haus soll nicht so lange offen bleiben."

Lämmchen, der gehofft hatte, über seine Rückkehr unbeschadet den Mantel des Schweigens breiten zu können, fühlte sich sehr unbehaglich bei dem Gedanken, daß dem alten Diener um seinetwillen Unrecht geschah, und beschloß diese Sünde durch ein besonderes großes Trinkgeld wieder gut zu machen; aber, wenn er geglaubt hatte, damit zur Ruhe zu kommen, so irrte er sich. Auch bei Tische war von dem unseligen Flüchtling die Rede, und selbst Malve wurde von der allgemeinen Besorgnis angesteckt.

Zuerst nahm die Unterhaltung einen ganz gemütlichen und fröhlichen Verlauf, das heißt, sie begann mit einer kleinen Plänkelei zwischen Lämmchen und Parthenau, und als ersterer einer spitzen Bemerkung mit einer scharfen trefflichen Erwiderung begegnete, rief Spalding von der anderen Tischseite beifällig:

„Gut gebrüllt Löwe! Lämmchen, Du darfst Dich einen rausfetzen!"

Das schien aber Malve sehr zu verdrießen. Sie hatte Lämmchen nur flüchtig begrüßt und sich fast ausschließlich ihrem rechtsseitigen Nachbarn, Herrn von Forster, gewidmet, nun fuhr sie plötzlich auf und sagte mit einer allerliebsten, hochmütigen Kopfbewegung.

„Baron Bock braucht keine Beförderung, er sitzt ganz gut da, wo er sitzt!"

„Und schätzt diesen Vorzug in seinem ganzen Umfange."

Es war Lämmchen, der das sagte, und Malve starrte ihn ganz betroffen an, dann aber flog ein reizendes Lächeln über ihr knabenhaftes Antlitz, und im Tone freudiger Ueberraschung sagte sie:

„Wie Sie sich schon gebessert haben, Baron! Vor acht Tagen hätten Sie so etwas Nettes noch nicht über die Lippen gebracht. Vielleicht ist es aber gar kein Kompliment, das Sie mir sagen wollten, sondern nur eine kleine Bosheit en papillote, und ich habe gar keine Ursache, mich geschmeichelt zu fühlen."

Lämmchen lachte.

„Es ist die Wahrheit, gnädiges Fräulein, ich habe mich mit der Tatsache, Ihr Nachbar zu sein, vollständig ausgesöhnt."

„Ausgesöhnt, Baron? Also war die Nachbarschaft Ihnen zuerst nicht genehm.

„Offen gestanden, nein. Ich fürchtete sie und sann auf Flucht."

„Und das sagen Sie mir so ruhig ins Gesicht?"

„Ja, warum denn nicht. Sie haben mir ja auch gesagt: Ihr schwarzer Pudel sei Ihnen amüsanter als ich. — Vielleicht ziehen Sie seine Gesellschaft der meinigen auch jetzt noch vor?"

Malve lachte.

„Nein, trotz Ihres Rückfalles in die alte Unhöflichkeit, jetzt nicht mehr."

„Aber doch die des schwarzen Ritters."

Sie blickte auf ihren Teller und machte eine abwehrende Bewegung. „Ach", sagte sie „reden wir nicht mehr von dem."

„Ist er in Mißkredit gekommen?"

„Allerdings und zwar sehr stark."

„Seit wann denn?"

„Seit gestern abend, wo er mir bewies, daß ich nicht besser bin als andere Frauenzimmer — ein Feigling, ein Hasenfuß."

„Sie haben also das Gruseln gelernt?"

„Ja, und die Wette verloren."

„Das freut mich, gnädiges Fräulein!"

„Pfui, wie häßlich, nun lachen Sie mich auch noch aus."

„Durchaus nicht; für Damen ist es keine Schande, furchtsam zu sein."

Er sah sie mit liebevollen Augen an. „Nein, jetzt dürfen Sie nicht gleich aus Arbeiten denken. Ihre einzige Beschäftigung muß jetzt sein, sich zu erholen und gesund zu bleiben. Machen Sie sich keine Sorgen —". Er brach ab, und wieder, wie so oft in letzter Zeit, wunderte er sich über sich selbst. „Bleiben Sie doch hier! Wenigstens eine Zeitlang! Sie sind übermüdet —".

„Müdet Ich? — Ich bin niemals müde. Außerdem habe ich die drei Nächte seit Fritzens Tod sehr gut geschlafen."

„Aber Sie lassen öfters von sich hören? Sicher? Und Sie geben mir manchmal Gelegenheit, Ihnen nützlich und gefällig zu sein?" Er bestand darauf, drängend, bittend. Sie sah ihn aus feuchten Augen an. — „Sagen Sie ja!"

„Nun — — vielleicht!"

IV.

Aber der Frühling verging ohne ein Wort von ihr, und Reno wartete und wartete. Zuletzt schrieb er . . . Die Antwort war höflich, doch kühl: ihr Sohn sei erst einige Monate alt usw. usw.

Er schrieb wieder: Lola sei bleich und blutarm von der Stadtluft; unzufrieden mit sich und ihrer Umgebung; ein Landaufenthalt unter anderen Kindern wäre gerade das Rechte für sie; vielleicht könnte sie hinkommen? . . .

Lola war einen Monat dort, ehe er die erste Zeile von Mollys Hand erhielt. Lola dagegen schrieb sehr eifrig; anfangs voll Heimweh, nachher aber schien sie sehr glücklich bei „Tante Molly" zu sein, die sie ganz als Mitglied der Familie behandelte.

Endlich nach Wochen ein Postskriptum von Frau Lorings Hand: „Wollen Sie nicht mal herkommen und Lola sehen? Es lohnt sich der Reise. — Tante Molly."

„Natürlich will ich," schrieb er zurück. „Wie können Sie nur fragen! Für was für eine Art Vater und Mann halten Sie mich denn?" — — —

Als er ankam, hielt Molly ihren kleinen Jungen im Arm. Der warme Wind spielte in ihrem vollen brünetten Haar. Sie strahlte von Gesundheit, gerade so wie das Baby. Welche urwüchsige Frische! Stand sie doch in der Blütezeit des Frauenlebens — in der glücklichen Zeit der ersten jungen Mutterschaft, der sommerlichen Reife.

Sanft entschlummert war der Schmerz jener harten schweren Zeit, Gegenwart und Zukunft standen im Zeichen des Glückes.

Als sie so dastand, ihr Kind auf dem Arm wiegend, wie eine Madonna, warf ihr Reno einen Blick tiefster Ehrfurcht zu. Sie drückte ihm die Hand zum Willkomm und wies auf eine Schar fröhlicher Kinder, die in ihrer Nähe auf einem Sandhaufen spielten. Lola kam aus der Schar auf ihn zugesprungen: gesund, von der Sonne gebräunt, mit hellen Augen.

„Hoho, wer bist denn Du?" freute sich Reno, „wem sein kleines Mädchen bist Du denn?"

„Na, wem sein Mädel bist Du?" ermunterte Molly mit unterdrücktem Lachen.

„Tante ihr kleiner Wildfang bin ich," jauchzte die Kleine. Molly platzte lachend heraus mit stolzem Blick auf Reno.

„Nein, Papa seiner," verbesserte sich Lola und küßte ihn stürmisch.

„Hm, — wärst Du nicht gern Tante und Papas Liebling?" frug Reno.

„Ach ja! Geht das?"

„Ich denke schon."

Molly errötete, als er sich nun zu ihr wandte und ihre Hand in der seinen, von seiner Neigung zu ihr zu sprechen begann. Er sagte keinen von den überflüssigen Gemeinplätzen, die das heiße Gefühl wahrer Liebe unter den fleretonen Redensarten verbergen.

„Aber, sehen Sie, ich könnte niemals eine Frau heiraten, wenn ich nicht wüßte, daß sie gut zu Lola ist und sie liebt."

„Oh, Lola!" — ihr Blick war voll Liebe und Zärtlichkeit — „ich habe sie schon jetzt sehr, sehr lieb und —" ein unterdrücktes Lachen zitterte in ihrer Stimme — „und ich könnte auch zu Ihnen gut sein, wenn . . . Du darauf bestehst."

Da schloß er sie fest in die Arme.

„Sei mir, was Du mir sein willst, Molly, ich will es zufrieden sein, ganz, ganz zufrieden."

Liebespfad.

Eine Heiratsgeschichte von Heinz Renz.

Nachdruck verboten.

Sie hatte seine Werbung abgewiesen.

Clara Heidt, die Tochter des reichen Fabrikanten Emanuel Heidt, hatte gerade Richard Stempler recht gern gehabt.

Aber mit den reichen Mädchen ist's häufig wie mit den armen: sie kriegen sehr schwer einen Mann.

Just weil Clara eine ungewöhnlich hohe Mitgift aufzuweisen hatte, wies sie alle ab, die um ihr Herz und ihre Hand warben.

Sie glaubte nicht daran, daß einer sie nicht nur ihres Geldes wegen begehren könne. Mochte sie auch mit ihrer Ansicht hinsichtlich der meisten Heiratslustigen im Recht sein, so vergaß sie doch die Spreu vom Weizen zu sondern.

Und Richard Stempler zählte wahrhaftig nicht zu den Mitgiftjägern.

Er liebte an Clara die anmutsvollen, unberührten Triebe ihrer jungen Anmut. Er verehrte ihr reines Herz, ihren feinen Verstand, der den Heucheleien gesellschaftlicher Konvenienz feindlich gegenüberstand. Nicht zuletzt war es auch der wirtschaftliche Sinn der jungen Dame, der ihn zu seiner Werbung bewogen hatte. Er bekleidete schon seit Jahren die angesehene Stellung eines Prokuristen bei einem der ersten Bankhäuser. Er hatte es also auch aus äußerlichen Gründen nicht nötig, lediglich eine Geldheirat machen zu müssen. Verbittert und verstimmt zog sich Richard von aller Geselligkeit zurück und lebte nur noch seinem Berufe und der Wissenschaft, denn er war unablässig bemüht, sein ohnehin bedeutendes Wissen in seinen Mußestunden zu vermehren.

Eines Abends, als er wie gewöhnlich vom Bureau nach Hause ging, wurde er von einer älteren Dame begrüßt, die er bei seinen Besuchen im Heidtschen Hause häufig gesehen hatte.

Mit der liebenswürdigen Redseligkeit, wie sie die ältere weibliche Generation so gern Junggesellen von gutem Einkommen entgegenbringt, erzählte ihm die gute Frau allerhand Geschichten, die ihn peinlich berührten, da sie einen Kreis zum Gegenstande hatten, an den er sich selbst nicht mehr zu erinnern bemüht war.

Als ihn die harmlose Schwätzerin endlich freigegeben hatte, gelang es ihm nicht mehr, sich von dem Eindruck ihrer Erzählungen zu befreien.

Wenn sie Claras Namen auch nur flüchtig genannt und ihn mit einer an sich unbedeutenden Episode in Verbindung gebracht hatte, so wollte ihm just das nicht mehr aus dem Kopfe.

Als er nämlich noch bei Heidt's verkehrte, sandte er Clara einmal ein Kistchen Siligo-Kakes. Das junge Mädchen aß davon mit Vorliebe, ohne jedoch auf den Namen des Gebäcks zu achten. Als sie sich nun selbst von denselben Kakes kaufen wollte, wußte sie nicht, unter welcher Marke sie ihn fordern sollte, da sie den Namen des Gebäcks nicht beachtet hatte. Infolgedessen verzichtete sie auf den ferneren Genuß ihres Lieblings-Backwerks, da sie nicht Zeit darauf verwenden mochte, diesbezügliche Nachforschungen anzustellen.

Das war an und für sich eine lächerliche, nichtige Angelegenheit, aber was ist nichtig, wenn man liebt!

Richard sandte seiner Angebeteten am nächsten Tage ein neues Kistchen Siligo-Kakes und betraute einen Bekannten mit der anonymen Zusendung des Pakets. — Um keinen Preis sollte sie wissen, wer ihr diese Sendung machte. Um so reiner und uneigennütziger sollte seine Freude sein, ihr einen Wunsch zu erfüllen, ohne daß sie den Spender kannte. So glaubte nämlich der in bedeutenden Dingen so kluge Mann, den die Liebe blind gemacht. Aber er hatte die Rechnung ohne Claras Scharfsinn gemacht und ohne die redselige Dame, der er an jenem Abend begegnet war.

Eines Morgens erhielt der Prokurist einen Brief des alten Herrn Heidt, der Richard zu einer Besprechung in sein Privat-Kontor lud.

Diese Besprechung dauerte sehr, sehr lange.

Am Nachmittag desselben Tages hatte Herr Stempler ebenfalls eine Unterredung — mit Clara. Diese Konferenz dauerte auch sehr, sehr lange. Zuletzt wurde ein Kontrakt gemacht, der einen starken Siegel erhielt.

MARCHIVUM

Die feste Hand seiner Frau drückte ihn wieder auf das Kissen nieder, während sie dem Besuch zulächelte — ein Lächeln, das ihn in ihr Vertrauen zu ziehen schien.

„Bleiben Sie ruhig liegen," sagte Reno mit seiner gewohnten Kürze.

„Herr Reno ist nicht gekommen um ein Schachtelmännchen zu sehen, Fritz. Sei nur nicht lustig, sonst denkt er, Du kannst wieder an die Arbeit gehen. Junge, Junge, Du bist doch auch kein bischen gerissen!"

Ihre Augen sprachen beredter als ihr Mund. Sie gaben ihren scherzhaften Worten eine tiefere Bedeutung. Innige Besorgtheit leuchtete aus ihnen.

Loring lächelte. Und als der Rücken ihrer Hand — einer schmalen, ebenmäßigen Hand — beim Zurechtlegen des Kopfkissens seine Wange streifte, vielleicht aus absichtlicher Ungeschicktheit, wandte er rasch den Kopf ein wenig, so daß sie seine Lippen berührte.

„Kein Mensch hat schon einmal so eine Pflegerin gehabt, Herr Reno! . . . Immer lustig, immer unermüdlich und stark! Sie kann mich jetzt wie ein Baby herumtragen, so mager bin ich."

„Hören Sie ihn?!" spottete sie, halb stolz, halb verlegen. „Der weiß, auf welche Seite sein Butterbrot gefallen ist!" Ihre Hand zauste ihn an den Haaren mit verstellter Strenge, die die reine Zärtlichkeit offenbarte.

Reno betrachtete sie. Er hatte in seinem Leben noch keine Frau gesehen, die so stark und doch so nett war. Ihre tiefe Stimme, ihre ruhigen, scharfen Augen, ihre gemessenen Bewegungen — wieviel selbstbeherrschte Kraft lag in alledem!

Sie ging mit ihm zur Türe, während sie seine Fragen mit ungezwungener Einfachheit beantwortete. Die Aerzte waren sich nicht einig, ob es sich um Tuberkulose handelte. Sie selbst schien weder beruhigt noch fassungslos. Sie wußte es längst. Sie hatte es kommen sehen er würde nicht mehr aufstehen. . . .

Während Herr Reno ihr zuredete, nicht die Hoffnung aufzugeben und sorglich nach allem zu sehen, fühlte er selbst, wie banal diese Phrasen waren. Als er dann unter dem offenen Fenster des Krankenzimmers vorbeiging, hörte er Lorings Stimme:

„Es war doch sehr nett vom Prinzipal, selbst zu kommen."

„Nicht wahr? Und er sagt, Du fehlst gar nicht im Bureau; es ist jetzt gar keine Arbeit da. Du sollst einfach denken, Du hättest Urlaub und Dich in Ruhe auskurieren."

Es war Reno gar nicht eingefallen, das zu sagen. Lächelnd ging er weiter, und seine Gedanken beschäftigten sich lange mit dem Gesehenen. Er wunderte sich, wie man sich mit so geringem Gehalt so behaglich einrichten konnte.

Am nächsten Morgen sah er Lorings Gehaltsliste nach. Sie wies einen Ueberschuß zu Lorings Gunsten aus.

„Loring läßt sein Gehalt immer zum größten Teil auf Zinsen stehen," sagte der Buchhalter, „nur selten läßt er sich eine Summe für Neuanschaffungen geben."

„Was doch eine ordentliche Frau ausmacht," dachte Reno nicht ohne Bitterkeit — eine Bitterkeit, die immer tiefer und tiefer in ihm aufgewühlt wurde durch ein Paar kleine Patschhände, die Hände Lolas, seiner einzigen Tochter, die er aus dem Schiffbruch der eigenen Ehe für sich gerettet hatte.

II.

Woche für Woche verstrich und immer deutlicher wurde es, daß Loring einen vergeblichen Kampf kämpfte. Und mit jeder Woche wurde es ersichtlicher, daß zwei große Ereignisse der jungen Frau bevorstanden. Noch war ihre Kraft nicht gebrochen, noch ließ ihre liebende Fürsorge nicht nach. Sie blieb unermüdlich. Und wenn Reno und der Doktor auf sie einredeten, lächelte sie: „Was soll ich denn sonst tun? Er muß mich doch um sich haben. Ich allein weiß, wie er alles am liebsten hat." Wann sie eigentlich schlief, war ein Rätsel. Als der Arzt ihr schließlich offen erklärte, daß hier doch alle Mühe vergebens sei, sah sie erst ihn, dann Reno ernst an und meinte: „Und glauben Sie, es sei hier deshalb nichts mehr für mich zu tun?"

Lange saß sie nach dieser Eröffnung unbeweglich da, die Augen zu Boden geheftet. Dann ging sie leise ans Krankenbett zurück. Reno folgte ihr.

„Wo warst Du denn so lange, Molly?" frug Fritz mit leisem Argwohn.

„Ach, Dr. Landis hat mich wieder mit einer seiner Geschichten aufgehalten — von den Plantagennegern, weißt Du, die immer mit der Malaria zu ihm kamen. Schreckliche Kerle sind das, und dumm wie die Nacht. Neulich kam einer wieder und sagte: „Oh, Herr Doktor, das ist der rechte Stoff, den Du mir zum Trinken gegeben hast. Du bist der richtige Doktor für mich. Mit dem Zeug kann man eine alte Kuh umbringen." — Ist er nicht das geduldigste Baby, das man sich wünschen kann?" fuhr sie, zu Reno gewendet, fort. „Und so energisch Possen Sie auf, der kriegt die Krankheit bald unter!"

Fritz ergriff ihre Hand und führte sie an seine bebenden Lippen. „Wir kriegen sie unter," verbesserte er. Und, während er die Augen schloß, blickte sie zu Reno herüber und wischte sich rasch eine verräterische Träne vom Gesicht. Schließlich machte der Arzt seine Autorität geltend und eine Wärterin übernahm die Nachtwachen; aber Molly schlief nebenan und zählte genau die ins Wasserglas fallenden Tropfen der Medizin nach. Reno sandte ihr seinen Wagen zum Ausfahren, aber ihre eigene Gesundheit schien ihr ganz gleichgültig.

Eines Abends kam die kleine Lola mit beim Besuche ihres Vaters.

„Wollen Sie nicht hereinkommen und ihn sehen?"

„Heute nicht. Ich fürchte, das Kind regt sich sonst auf."

Molly sah in Lolas fragendes, ängstliches Gesicht. „Ja, ja, natürlich! Schreckliches Kind, sicher! Wir können hier auch gar keine so kleinen Kröten brauchen! Was sollten wir mit solchen Würmchen anfangen?"

Das Kind erschrak und Reno sah sie befangen an. Aber dann entdeckte er den Schalk in ihren Augen. Und Lola, die verstohlen zu ihr aufschaute, mußte lachen über Frau Lorings scheinbare Bösartigkeit. Noch nach Wochen sprach sie von der lustigen Frau Loring.

III.

Ein paar Abende später, als Reno wiederkam, sah er, daß es zu Ende ging. Molly hatte sich über Fritzens Bett geworfen und rief ihn an.

„Fritz, Liebling! Kannst Du nicht zu mir sprechen! Nur ein einziges Wort! Fritz!"

Die Augenlider des Sterbenden flakterten auf und nieder, ein Lächeln ging über sein Gesicht, mit erlöschender Kraft führte er ihre Hand an die Lippen. Sie beugte sich lange über ihn, mit gespanntesten Aufmerksamkeit jede Regung des erlöschenden Lebens verfolgend.

„Aus," sagte sie schließlich tonlos und erhob sich mühsam. Aber plötzlich zitterten die sonst so starken Glieder. Sie sank in ihren Stuhl zurück, ein Weinkrampf schüttelte die Unbeugsame.

Reno legte seine Hand auf ihre Schulter und redete ihr leise zu. Der Arzt kam, und bald hatte Molly sich wieder gefunden.

„Jetzt gibt's eine Menge zu tun," sagte sie, sich aufrichtend. „Ich muß gleich ausgehen."

Der Doktor schüttelte den Kopf.

„Haben Sie schon mal so eine Frau gesehen? So was von Hingebung und Selbstlosigkeit?"

Reno drückte ihre Hand, fest, schwer, wie es seine Art war. „Gott hat Ihnen die schönste Erinnerung hinterlassen, Frau Loring, das Bewußtsein, alles getan zu haben, was menschenmöglich war.

Er wunderte sich selbst, daß er diese warmen Worte fand. —

Am Begräbnistag brachte Lola Blumen, die sie selbst gepflückt hatte.

„Ich denke oft, w e s s e n Kind die Kleine wohl sein mag," sagte Reno, „von ihrer Mutter hat sie ihr gutes Herz nicht — und von ihrem Vater auch nicht."

„Wirklich nicht?" lächelte Molly, „kein kleines bißchen?"

Reno wurde fast verlegen über dieses Kompliment, das ihn doch innerlich freute.

„Und was für Pläne haben Sie für die Zukunft?" frug er.

„Ich werde zu meiner Schwester aufs Land gehen. Sie haben einen Hof und ein paar Kinder und werden mich gerne aufnehmen, solange ich dort bleiben muß . . Aber natürlich muß ich die Zeit vorher etwas arbeiten. Ich kann ein bißchen stenographieren, Fritz hat michs gelehrt. Aber es ist doch schwer, so allein in der Großstadt mit einem kleinen Kind —". Ihre Brust atmete tief . . . sie hatte zum ersten Male von dem erwarteten Kinde gesprochen.

Sie sah ihn mißtrauisch von der Seite an. „Sagen Sie mal, bei Ihrer geringen Erfahrung und schlechten Veranlagung, wissen Sie denn überhaupt, wie der Charakter einer Frau beschaffen sein soll?"

Er nickte. „Ich denke doch — ich habe auch mein Ideal."

„So? Und was verlangen Sie von dem in erster Linie?"

„Echte Weiblichkeit!"

„Und von den Männern?"

„Einen festen Charakter, Mut, Umsicht und Kraft."

Sie lächelte etwas spöttisch. „Ganz wie ich. Mir scheint, ein weibischer Mann ist eine Karrikatur."

„Und ein Mannweib das Schrecklichste, was es gibt."

„Wir haben also eigentlich denselben Geschmack?"

„Fast scheint es ja."

„Merkwürdig, daß Theorie und Praxis sich so wenig decken. Von mir sagt man, ich hätte etwas Jungenhaftes, und Sie —"

Er seufzte. „Ich heiße Lämmchen. Dieser Name sagt wohl schon genug! Doch eins bleibt uns als Trost: Der Schein trügt. Sie verbergen vielleicht hinter Ihrer kecken Außenseite ein echt weibliches Empfinden, und ich habe Gott Lob schon wiederholt gezeigt, daß es mir an Mut und Kraft nicht fehlt."

Walde nickte. „Das glaube ich wohl, in gewissen Dingen verstehen Sie gewiß keinen Spaß, und doch, wenn ich Sie sehe, fällt mir Tante Rippchens altes Kinderlied ein: Ein kleines Lämmchen, weiß wie Schnee, ging einstmals auf die Weide."

„Sehr schmeichelhaft!"

„Nun, nehmen Sie es nur nicht gleich wieder übel, es ist wirklich nicht bös gemeint."

Lämmchen lächelte. „Nein ich weiß es jetzt, daß Sie es gut mit mir meinen, trotz aller Ihrer kleinen Teufeleien. Doch nun erzählen Sie mir noch von gestern abend. Was tat denn der schwarze Ritter, der arme Schelm?"

Sie wendete sich befangen ab. „O, zuerst rauchte er; unser ganzes Zimmer roch nach Zigarrendampf und dann —"

„Nun dann?"

„Stieß er einen entsetzlich lauten menschlichen Ton aus, der mir durch Mark und Bein ging und mich aus dem Zimmer trieb."

„Das ist doch nicht möglich."

„Nicht wahr? Das dachte ich gestern abend auch und schob Alles auf einen Zufall und Einbildung, aber heute, heute ist mir Alles klar und die Sache noch viel unheimlicher als zuvor."

Lämmchen erschrak. „Alles klar?" wiederholte er und dachte an sein nächtliches Abenteuer. Sollte man seinem Geheimnis auf der Spur sein? Ein peinliches Gefühl bemächtigte sich seiner, aber Walde beruhigte ihn wieder, indem sie sagte:

„Sie haben ja von dem entflohenen Verbrecher gehört; ich bin überzeugt, er war hier und hat gestern abend in meinem schwarzen Ritter gesteckt."

Lämmchen machte ein ungläubiges Gesicht. „Sie meinen, er habe sich in der Rüstung verborgen?"

„Nein," meinte sie ernsthaft, „darin nicht, aber dahinter. Ich habe die Sache heute früh genau untersucht und dabei entdeckt, daß die Mauer hinter dem Visier ausgehöhlt ist. Man kann gewiß von der anderen Seite in unser Zimmer hineinsehen. Sie wissen ja, was Tante Rippchen über den schwarzen Ritter sagt, und es ist mir ein unheimlicher und widerwärtiger Gedanke, daß dieser gräuliche Mensch uns beobachtet hat."

„Aber wie sollte er denn dahin gekommen sein? Wissen Sie, was hinter Ihrer Zimmerwand ist?"

„Nein, das weiß ich nicht, kombiniere jetzt aber allerlei, woran ich früher nicht dachte. — Wenn der Ritter das Zimmer in Verruf brachte, wird er wohl nicht ganz umsonst dastehen. Vielleicht gibt es einen geheimen Weg zu ihm, den der Flüchtling benutzte, und möglicherweise spukt er jetzt noch im Schloß umher."

Lämmchen schüttelte den Kopf. „Mein gnädiges Fräulein," sagte er, „das zufällige Zusammenwirken verschiedener Umstände ergibt einen gewissen Schein von Wahrheit, aber derselbe ist trügerisch, und Sie dürfen ihm keinen allzu großen Wert beimessen. Haben Sie Ihren Verdacht schon gegen Andere erwähnt?"

„Nein, ich fürchtete, ausgelacht oder ernstlich verhört zu werden, und eins ist beinahe so schlimm wie das andere. — Nota bene, den Zigarrenrauch, der aus dem Ritter hervorquoll, habe ich nicht allein bemerkt; Marie-Luise und Missy machten dieselbe Beobachtung; aber den grausigen Ton habe ich allein gehört, und so war es nicht schwer, ihnen vorzureden, das mit dem Rauch sei nur eine Einbildung und — Nasentäuschung gewesen. Ihnen mußte ich ja aber die Wahrheit sagen — wegen der Welte — wissen Sie!"

Mit ihren schönen großen Augen sah Walde ihn dabei so treuherzig an, daß er ganz gerührt war und sie am liebsten aufgeklärt hätte, aber er war ja durch sein Versprechen gebunden, und so sagte

„Wenn Sie wirklich glauben, daß man durch das Visier Ihres Ritters hindurchschauen kann, würde ich es mit einem Tuch behängen oder einen großen Hut über den Helm stülpen. Dann sind Sie sicher vor jeder indiskreten Beobachtung."

Sie nickte befriedigt. „Ja," sagte sie, „das will ich tun — und nun essen Sie schnell noch ein Stück Braten. Sie stehen sonst hungrig vom Essen auf."

Während Lämmchen mit Walde sprach, hatte er immerfort das Gefühl, daß Mannia ihn beobachte, und als man später im Gartenzimmer war, zog sie ihn in unauffälliger Weise ins Gespräch. Ein geheimer Rapport bestand seit dem gemeinsamen Erlebnisse zwischen ihnen und nun, da Lämmchen ihre Beziehungen zu dem jungen Herrn von Twielendorf kannte, war sie ihm noch interessanter als zuvor. Ihre zielbewußte Sicherheit und Gewandtheit nötigte ihm die größte Bewunderung ab, und unwillkürlich kam dies alles in seinem Wesen zum Ausdruck. Außerdem wollte er ihr nicht nur seine Dankbarkeit zeigen, sondern auch beweisen, daß er nun, da er ihr Geheimnis kannte, nicht geringer von ihr dachte, und so legte er in sein Verhalten ihr gegenüber eine Beflissenheit und eine Hochachtung, welche einen scharfen Beobachter auffallen mußten.

An diesem Beobachter aber fehlte es nicht. Mag von Twielendorf, der sich inzwischen mit anderen unterhielt, verlor das Paar nicht einen Augenblick aus den Augen, und als sie schließlich zusammen im Garten promenierten — allerdings nicht allein, sondern gefolgt von Spalding und Marie-Luise —, wurde er unruhig und zerstreut und verließ schließlich unter einem Vorwande das Zimmer. Die Eifersucht, welche die treue Begleiterin seiner heimlichen Leidenschaft war, quälte ihn wieder ganz fürchterlich, und sie bekam neue Nahrung, als er auf Umwegen mit den beiden Paaren zusammentraf.

Alle vier standen zusammen auf einem Punkt, wo zwei breite Wege sich kreuzen, und suchten etwas, das herabgefallen war. Mag sah die kleine Szene schon von weitem. Gerade, als er hinzutrat, hob Spalding mit dem freudigen Ruf „Heurekal" einen kleinen platten Schlüssel vom Boden auf und reichte ihn Lämmchen. Zugleich aber streckte Mannia die Hand danach und sagte: „Bitte, Herr von Spalding, der Schlüssel gehört mir," worauf er sich entschuldigte und meinte: „Pardon, meine Gnädigste, ich glaubte, er sei aus Lämmchens Portemonnaie herausgefallen."

Darauf wurde Lämmchen rot, und Mag von Twielendorf, welcher den Schlüssel sogleich als denjenigen erkannte, den Lämmchen zurückerstattet hatte, maß den Unglücklichen mit einem staunenden, fast drohenden Blick. Mannia aber verlor ihre Fassung keinen Augenblick und sagte ruhig:

„Ganz recht, Herr von Spalding, aber ich hatte ihn verloren, und ein glücklicher Zufall wollte, daß Baron Bock ihn fand. Da ich immer mit dem Schlüsselkorb umherlaufe, wandte er sich mit der Frage nach dem Eigentümer gleich an die richtige Adresse und übergab ihn mir, wobei er leider zu Boden fiel."

Mag, der sich weniger beherrschen konnte, machte ein finsteres Gesicht:

„Ich begreife gar nicht, wie Du den Schlüssel verlieren konntest, Mannia," sagte er mißtrauisch, „er wird doch so selten gebraucht."

Sie lachte. „Ganz recht, und darum gerade bemerkte ich nicht sogleich den Verlust, der auch nicht so groß war, da ein zweites Exemplar existiert. So viel ich weiß, befindet es sich in Deinem Gewahrsam."

„Allerdings."

„Dann brauchen wir uns also über die Angelegenheit nicht weiter aufzuregen."

Sie sagte es liebenswürdig, fast scherzend, aber doch in einer Weise, welche jede weitere Erörterung abschnitt."

„Welch ein unangenehmer Bursche!" dachte Lämmchen, aber ihm war nicht ganz wohl dabei. Wenn dieser Othello nun wirklich in der vergangenen Nacht den Einfall gehabt hätte, in dem geheimen Gange herumzuspazieren, während er, Lämmchen, in dem Wandschrank steckte, oder wenn er erschienen wäre, als Mannia ihm Laterne und Schlüssel übergab, so wäre es zwischen ihnen gewiß zu einer höchst peinlichen Szene gekommen. Der Schein war gegen ihn, und ein durch Eifersucht verblendeter, seines klaren Urteils beraubter Liebhaber hätte, so ungeheuerlich die Idee auch war, immerhin denken können, Mannia selbst habe ihm die Wege gewiesen. Das alles gab ihm zu denken, und als er nun allein nach den Ställen ging und sich ausmalte, wie die Folgen einer solchen Begegnung für ihn als Offizier gewesen wären, dankte er Gott, daß alles noch so gnädig abgelaufen war.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Für unsere Frauen.

Modeplauderei von Meta v. Dallgow.

(Nachdruck verboten.)

Oftmals totgesagt, noch öfter auf den Aussterbe-Etat gesetzt, erfreuen sich die Blusen immer wieder neuer Auferstehung in verjüngter und verschönter Gestalt, ja für das Jacken-Kostüm sind sie ganz unentbehrlich geworden. Man fertigt sie aus allen Stoffen, aus Wolle, Baumwolle und Seide in glattem und gemustertem Gewebe, je nach Bedarf. Für den Augenblick treten dunkelgrundige, feinfarbig gestreifte, englische Flanelle in den Vordergrund, welche den bei weitem aufdringlicheren Carreaux durch ihre diskrete Wirkung erfolgreich Konkurrenz machen. Sie werden meistens in der schlichten Oberhemden-Form mit einigen Säumen zur Verzierung der Vorderteile, einem Hemd, oder bescheidenen Keulenärmel und hohem, beweglichen Stehkragen gefertigt, damit man den letzteren beliebig durch einen Leinenkragen mit farbiger Kravatte ersetzen kann. Für schlanke Figuren begünstigt die Mode aber mehr Blusen mit kraus eingereihten Vorderteilen, wie sie die Abb. 1 und 3 veranschaulichen. Die Rückenteile bleiben meistens glatt oder mit einigen Falten in der Mitte verziert, doch kann man z. B. an der Vorlage Abb. 1 die Reihfalten auch rückwärts als besondere Passe fortsetzen, sowie den ergänzenden Oberstoff ebenso wie zu Abb. 3 und 5 ganz wenig eingereiht unten in kaum angedeutetem Bausch überfallen lassen; indes erweist sich der straff angezogene Rücken für die meisten Figuren als vorteilhafter. Ein neues, sehr elegantes Blusenmaterial repräsentiert der Madeirastoff in Seide, Voile, Wollenmusseline und Batist, gleichfarbig oder abstechend mit einem Lochplein — Sternen, Streublumen, zwei längliche oder runde Bindelöcher nebeneinander — versehen. Sehr beliebt ist auch gemusterte Voile und Wollenmusseline (siehe Abb. 1). Eine einfache Faltenbluse mit Ballonärmel, welche sich zur Ausführung für jeden Stoff eignet, veranschaulicht Abb. 2. Dem kleinen Halsausschnitt füllt ein beweglicher Latzteil, welcher beliebig auch fortfallen kann; an Stelle des Jacken-Einsatzes und Jackenstreifens in Madeira-Stickerei läßt sich auch jede andere beliebige Jacken-Bordüre verwenden.

Madeira-Stickerei ist überhaupt die Losung für Blusenausschmückung. In grobem Leinen, in Piqué, Batist und Linon hat man sie abgepaßt fertig von der Maschine vorgearbeitet, sodaß es nur des Zusammensetzens bedarf, oder man erhält sie aufgezeichnet und beliebig angefangen, sodaß man sich die lohnende Arbeit selbst herstellen kann. An vielen Mustern wechselt die Loch- mit erhaben ausgeführter Weißstickerei ab, wodurch die erstere noch gediegener wirkt. Blusen aus weißem oder farbigem Linon, aus weicher Seide wie dem neuen Taffet, Messaline, Crêpe de Chine und Liberty-Atlas zeigen viel Rosetten

Abb 1.

Abb. 3

Abb. 4

oder Carreaux in Madeira-Stickerei inkrustiert und mit allerschmalster Valenciennes-Spitze kraus umgrenzt, während feine Linien aus gleichfalls durchbrochen eingefügtem Valenciennes-Einsatz die Verbindung der ersteren übernehmen. Etwas ähnliches veranschaulicht die Bluse Abb. 4, welche eine tiefe Achselpasse eigt, von deren andauernder Beliebtheit, trotz der offiziell verkürzten Achsel, bereits im vorhergehenden Bericht die Rede war. Als Fond für dieselbe ist Spitzenstoff gewählt, auf welchem ein farbiges Muschenbörtchen in ersichtlicher Weise ein Muster bildet, während die Stickerei-Rosetten, durchbrochen eingefügt, den unteren Rand begrenzen. In gleicher Weise verwendet man auch kräftige gehäkelte Rosetten oder erhabene Röschen. Aus schmaler Besatzborte, aus einfarbigem, dem Stoff genau entsprechenden Bändchen oder aus schmalsten Stoffblenden stellt man auch mit Hülfe verbindender Spitzenstiche aus Seide, ganze Passen- und Aermelstulpen her, an denen ebenfalls Stickerei- oder Spitzen-Figuren oder große aus dem Stoff genähte Bomben feste Musterformen bilden.

Blusen aus Shantung- und Tussah-Seide statte man am liebsten mit Bordüren in echter japanischer Handstickerei aus, die man als Achselstücke als Kragen- und Aermelverzierung verwendet und auch mehr oder weniger lang am Vorderteil niedersteigen läßt. Abb. 3, im Modell mit Spitzen-Einsatz geziert, gibt hierfür eine sehr beachtenswerte Vorlage, ebenso auch für die Ausstattung mit Einsätzen in Madeira-Stickerei. Der Stickerei entsprechend wird man die enganliegenden Aermelstulpen mehr oder weniger hoch einzurichten haben. Daß beide Blusen, sowohl Abb. 3 wie auch Abb. 4, mit unsichtbarem Rückenschluß herzurichten sind, bedarf wohl eigentlich nicht der Erwähnung.

Ein aufmerksamer Blick auf unsere Abbildungen unterrichtet zugleich über die neuen Gürtelformen. Sie legen sich meistens hinten gerade oder mit kleiner, am oberen Rand aufsteigenden Schnebbe in die Taillenbiegung und greifen vorn ziemlich tief — mit Vorliebe oben gerade unten schnebbig — auf den Rock über. Man kann sie aus faltig auf fester Grundform geordneter Seide, entweder zur Bluse oder zum Rock passend wählen. Bei von Natur kurzer Taille empfiehlt sich das erstere Verfahren, weil es die Taillenlinie scheinbar verlängert. Der Schluß geschieht entweder beliebig hinten, vorn

oder seitwärts unsichtbar, von gezogenen Stofftöpfchen gedeckt oder er wird auch mit Knöpfen verziert. Abbildung 5 veranschaulicht einen in der neuen geschweiften Form aus weichem Leder gefertigten Gürtel, den hinten Metallschnallen faltig zusammenfassen. Man verwendet fünf, ja sieben Schnallen, außer der vorderen Schließe für einen Gürtel und wählt für diesen auch häufig Seide, doch wirkt der zu große Schnallenreichtum leicht plump. Am hübschesten erscheinen eine hohe Mittel- und zwei bedeutend niedrigere Seitenschnallen, dann eine große ovale, quergestellte vordere Schnalle, wie wir sie aus Bronze an einem Modell aus 20 Zentimeter breitem weißen Atlasstreifen sahen, dessen Ränder mit goldgelber, schmaler Ledereinfassung umsteppt waren. Elastische Gummigürtel in allen Farben, wie Abb. 5 gestaltet, in vollständiger Miederform oder auch breit und gerade zeigen gleichfalls Schnallenverzierung und daneben, wie ihre Gefährten aus Leder, häufig noch Ausstattung mit Stahlpoints, die eine Rand- oder eine vollständige Pleinmusterung bilden; in diesem Falle sind die Schnallen natürlich ebenfalls aus Stahl gewählt. Die Hauptneuheit bilden lang oder quergestreifte Gürtel der verschiedensten Form in Seidengummigewebe, stumpfem oder Lackleder und der weiße gestickte Gürtel. Der letztere präsentiert sich, gleich dem aus Lackleder, meistens gerade, schmal oder in bescheidener Breite, und geschickte Hände können ihn sich leicht selbst herstellen. Als Stickgrund dient grobes Leinen, Tuch oder weiches Leder, denen später ein festes Futter untergesteppt wird. Die Plattstich-Stickerei — kleine Blumenranken oder geometrische Muster — wird mit feiner Seide in bunten Farben und Goldfaden ausgeführt. Die Schnalle, eine große ovale, quergestellte Form, kann man sich aus starker Pappe schneiden und dann mit Stoff bekleiden, den man zuvor ebenfalls entsprechend bestickt hat; die Schlußvorrichtung muß der Sattler mit kleinen unsichtbaren Riemchen herstellen.

Zu den Blusen, auch zur garnierten Taille, trägt man, wie schon oben bemerkt, mehr denn je weiße Kragen, nicht selten von passenden Uebermanschetten begleitet. Sie sind schmal und gerade oder etwas breiter und vorn schnebblig, aus Batist, grobem Leinen, Piqué, weiß oder farbig bestickt mit Hohlsäumen, Durchbruch oder Spitzen-Inkrustation geziert, nicht selten mit farbig abstechendem Hohlsaum begrenzt. Auch der hohe Steh-Umlegekragen, der für sich angeknöpft wird, während sich die vorgenannten Formen über den Stehkragen aus Stoff legen, ebenso wie der Kragen mit einfachem (siehe Abb. 6) oder doppeltem Abbé-Latz, sind noch immer sehr beliebt. Hauptsächlich sind es auch hier neben farbigem Plattstich (auf grobem Leinen) Weiß- und Madeira-Stickerei (Abb. 6), welche die Ausstattung besorgen, oft nur in bunten Muschen oder einem Plein aus Bind-, resp. Schattenlöchern bestehend.

Zum Steh-Umlegekragen gehört die Kravatte aus farbiger Seide oder Band, die, bei hinterer Schlußvorrichtung, oft

Abb. 2

Abb. 5

Abb. 6

durch zwei große Bindelöcher an den vorderen Ecken des Ueberschlages gezogen, zur Schleife geschlungen und tiefer unten nochmals verknotet wird. Bei Vorderschluß fügt man zwei durch Kettchen verbundene Knöpfe in diese Bindlöcher und schlingt einfach einen plissierten, an beiden Enden zugespitzten, nach unten je etwas breiter ausladenden kurzen Stoffteil über die Ketten. Die Knoten-Krawatte löste eine kleine Schleifen-Krawatte ab, an der zwei Schlupfen nach oben, zwei nach unten fallend, gestellt sind. Bindeschlipse gibt es jeder Art, kurze und lange, schmale und breite, darunter viele aus lebhaft gemusteter, japanischer Seide, die man am liebsten zum bekannten Schifferknoten verschlingt. Sommerlich und immer frisch erscheinen schmale waschbare Krawatten aus weißem oder farbigem Batist mit Stickerei-Verzierung oder kleinem Spitzenornament als unteren Abschluß, die man wiederum zu zwei Schlupfen und Enden bindet.

Molly Loring.

Novellette von Abby Roach.

Autorisierte Uebersetzung von Karl Eitlinger (München)

Nachdruck verboten.

1.

„Was ist denn mit Loring los? Seit einer Woche hat er sich nicht sehen lassen."

„Seine Frau sagt, er ist krank."

„Hm . . . Wird wohl bald vorüber sein. War 'mal jemand bei ihm?"

„Nein. Seine Frau hat gerade telephontert."

„Dann werde ich selbst nach ihm sehen. Es liegt auf meinem Weg." —

Herr G. W. Reno ging zu dem Kranken, wie er alles tat: sachlich-streng, ernst. Nicht etwa geräuschvoll, nur gemessen.

„Fritz, Herr Reno ist da, um sich nach Dir zu erkundigen," rief eine klangvolle Stimme in die Krankenstube.

Der junge Mann drehte sich im Bett um und versuchte sich aufzurichten: „Das ist . . . zu . . . liebenswürdig von Ihnen."

MARCHIVUM

Julius Ittmann

H 1, 8 Mannheim H 1, 8

Herren-Confection
Damen-Confection
Kinder-Confection

Kleiderstoffe, Teppiche etc. etc.

Kinderwagen, Sportwagen

Möbel

Leichteste Zahlungsbedingungen.

56646

Auszug aus dem Standesamts-Register für den Stadtteil Neckarau.

April **Verkündete:**

27. Julius Karg, Dienstknecht und Katharina Montag.

April **Getraute:**

22. Karl Friedrich Wittig, Maurer und Anna Heuß.
23. Johann Förstl, Schuhmacher und Justina Herzog.

April **Geborene:**

22. d. Schuhm. Ad. Eduard Seltenreich, e. S. Adam Eduard
20. d. Schreiner Franz Josef Kaufmann, e. S. Eugen Rudolf.
19. d. Phil. Kammerer, e. T. Katharina.
24. d. Kesselschm. Phil. Mückenmüller e. T. Maria Elisabetha
21. d. Lehrer Karl Herm. Manggold, e. S. Werner Otto.
26. d. Händler Franz Rehbein, e. T. Agnes Lina.
22. d. Eisendreher Joh. Evang. Hermann, e. S. Ernst Rudolf
17. d. Fabrikarb. Peter Rode, e. S. Rudolf Peter.
21. d. Werkmeister Georg Nagel, e. T. Frieda.
26. d. Fabrikaufseher Georg Vogel, e. S. Johann.

April **Gestorbene.**

22. Karl Adam, 10 M. 21 T. a., S. d. Gummiarbeiters Phil. Kühlewein.
23. Aloysia Barbara, 8 M. 23 T. a., S. d. Schneidermeisters Johann Bertsch.
24. Wilhelmine geb. Henrich, 55 J. 1 M. a, Witwe von Gumm arb. W. Jac. Diringer.
26. Adelheid Lucia, 4 M. 19 T. a., T. d. Formers Johann Geiger.

Trauerbriefe bei schnellster Ausführung liefert billigst
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Die Generalagentur Mannheim
einer alten großen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft ist neu zu besetzen. Die Stellung ist in jeder Hinsicht gut dotiert Großer Versicherungsbestand. Bureauzuschuß. Es wird auf eine erste Kraft reflektiert. Kautionsfähige Bewerber wollen ihre Offerten schriftlich unter Z. 1330 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim** einreichen. 867

Fahrräder von M. 67.50 an, sämtl. Zubehörteile staunend billig. Höchste Leistungsfähigkeit.

Katalog gratis u. franko. 22178
Fahrrad-Industrie Steinberg & Meyer, N 3, 14.

Feld- u. Wasser-Jagd
Nähe Mannheims, wird abgegeben od. Teilhaber aufgenommen. 24023
Näh. b. Braun, P 1, 12.

Ueberraschend gross
ist der Eierertrag, wenn Kücken mit 54189
Spratt's Kückenfutter
aufgezogen werden.
Engros- u. Versandlager bei:
Greulich & Herschler.
Ferner zu haben bei:
Ludwig & Schütthelm.

54817

Flechtenkranke
trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche Hautjucken, heile unter Garantie (ohne Berufsstörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger, praktischer Erfahrung. Auf das Herstellungsverfahren ruht Deutsches Reichspatent Nr. 136823. **A. Gruppler,** 21. Marien-Drogerie, **Charlottenburg,** Kantstr. No. 97. 1031

Fahrräder
aller Systeme werden mit
Torpedo- und Morrow-
Freilaufnabe mit Rücktrittbremse versehen unter billigster Berechnung. 34041
„Gritzner"-Niederlage C 4, 1.

36000 Prachtbetten 1837
wurden vers., ein Beweis wie beliebt meine Betten sind. **Ober-, Unterbett u. Kissen** mit weichen **Bettf.** 12.50, **Prachtv. Hotelbetten** 17.50, **Rote Ausstattungsbetten** 22.50. Nichtpass. zahle Betr. retour. Preisl. grat. **A. Kirschberg, Leipzig 36.**

Die Schönsten
Mädchen sind entstellt durch Pickeln, Pitesser, rote Flecken, Flechten, Finnen u. rauhe Haut. Rosigen Teint erzeugt. Hautaufschlag bes. nur **Dresdener**
Lana-Seife
Marke **MMD.**
von **Hahn & Hasselbach** Dresden Beste Kinderseife, à St. 50 Pf. in d. **Pelikan-Apotheke, Engel-Apotheke,** Hofl. **Ludwig & Schütthelm,** Hofdrog., Th. v. **Eichstedt,** Kunststr. 17, **Neckar-Drogerie,** Gontardpl., **W. Goldschmidt,** Bad. Drog., U 1, 9, **Drog. z. Waldhorn,** D 3, 1, **Flora-Parfümerie,** C 1, 5, geg. d. Kaufhaus 32479

PATENT-ANWALTS-BUREAU
C. KLEYER o KARLSRUHE
Tel. 1333. Kriegstr. 77. (BADEN)

Kinderwagen
Sportwagen
Puppenwagen
Babykörbe
Reisekörbe
bezieht man direkt von d. alt. größt. sächsisch. Kinderwagenfabrik enorm billig. Sage beim Katalogverlangen ob Bareinkauf mit 10% Rabatt oder bequeme Teilzahlung Ihr lieber. **Julius Treiber, Grimma 317** 55073

Apfelwein
garant. rein p. Ltr. **24** Pf. ab hier. An Unbekannte geg. Nachnahme versende von 40 Liter an
Jakob Seitz, Apfelweinkelterei, **Schriesheim** a. d. Bergstraße

Unterricht.

Englische Nachhilfstunden
für Kinder (in und ausser dem Hause) erteilt englische Sprachlehrerin. 23880 II
Mrs. Thomas Cleasby
zuletzt Berlitz-School, jetzt **F 2, 4a, III.**

Sténographie Française und **English Shorthand** wird gelehrt. Anfragen sub 7165 an die Expedition ds. Blattes.

English Lessons.
Gebildete Engländerin, bisher an der hiesigen „Berlitz School" tätig, erteilt gründl. englischen Unterricht in kaufmänn. Korrespond., Konversation, Literatur, Uebersetzung. 23880 III
Mrs. Thomas Cleasby F 2, 4a, III.

Handels-Curse
von **Vinc. Stock** 55958
Mannheim, P 1, 3, 1. Etage.
Prachtv. Unterrichtssäle.
Buchführung: einf., dopp., amerik., Kaufm. Rechnen, Wechsel-u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Stenographie, Schönschreiben, deutsch u. lateinisch, **Rundschrift, Maschinenschreib.** (16 Masch.) **etc.**
Gründlich, rasch u. billig.

Garant. vollkommene Ausbild.
Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben von titl. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung
„Mustergiltiges Institut"
aufs Wärmste empfohlen.
Unentgeltliche Stellenvermittlung.
Prospecte gratis u. franco.
Herren- u. Damenkurse getrennt.

Englisch.
Gründl. Unterricht in Korrespondenz, Konversation u. Grammatik erteilt **W. Mackay** (Engl.)
S 1, 2, Breitestraße. 22965

Unterricht.

The Berlitz School of Languages
P 2, 1 gegenüber d. Hauptpost.
Erstes Sprachlehrinstitut für Erwachsene, Damen und Herren.
Methode prämiirt auf allen beschickten Ausstellungen mit nur ersten Preisen.
Letzte Auszeichnung St. Louis 1904 „Grand Prix"
363 Zweigschulen über die ganze Welt verbreitet.
Alle modernen Sprachen von Lehrern d. betr. Länder
Einzel-, Privat- u. Klassen-Unterricht
Tages- und Abendkurse.
Auf Wunsch Unterricht im Hause.
Probestunden gratis.
Man verl. illustr. Prospekt.
Uebersetzungen in allen Sprachen. 2119
Telephon 2888.

Spanisch, Portugiesisch, Italienisch und Holländ. Unterricht wird erteilt. Anfr. sub 7166 an die Expedition d. Bl.

Vermischtes.

Stickereien 24648
und Handarbeiten aller Art werden aufs Sorgfältigste chemisch gereinigt in der chem. Waschanst. **Ed. Printz** M 1, 4. F 6, 24. G 3, 9 Seckenheimerstrasse 8.

Zum **Waschen** werd angenommen. Handschuhe, Blusen, Seide, Gardinen u. Wollw. **D 7, 21,** 4. St. 3740

Geldverkehr.

Geld sof. zu 4, 5, 6 % an jed. einzig. jed. Höhe a. Schuldschein, Wechs., Hypoth., Lebensvers. auch Ratenabzahlg. Rückporto. **Fr. Löthöfel, Berlin** Flottwellstraße 5. 2395

Zu verkaufen.

Photogr. Apparat Lloyd Camera
f. Films 8×10½ und Platten 9×12 mit Bild-Einrichtung, Kassetten, Einstellscheibe, regulierbarem Bausch- und Lomb-Verschluß, neu 90 Mk., wegen Anschaffung eines anderen Apparates für **60 Mark abzugeben.** Der Apparat ist tadellos erhalten.
Gefl. Offert. unt. S. No. 24835 befördert die Exped. ds. Blattes.

Wegen Aufgabe der Jagd ist eine vollst. **Jagdausrüstung,** nebst **2 Gewehren** und einer **Hundehütte** billig abzugeben. Näh. in der Exped. 2715

24093 **Geschirre!**
Großes Lager in engl. Einspänner- und Zweispänner-**Geschirren,** in silberpl. Argentan u. **Messing, Sättel, Zaumzeugen, Decken, Peitschen** usw. zu äußerst billigen Preisen.
F. Kaufmann, N 3, 13 b.

Tuchstoffe
zu Anzügen, Hosen etc. apparte hochfeine Stoffe, am Stück u. Reste, staunend billig. 23627
F. Weiss, Strohmarkt, **O 7, 4.**

Brut-Eier
Italiener, Minorka, Wyandotter ic. von Preisrassen. 24068
Welsch, Rheinaustraße 3.

Pianino,
wenig gespielt, um die Hälfte des Anschaffungspreises zu verkaufen.
20656 S 2, 4, part.

Renner für Straße u. Bahn, fast noch neu, billig zu verk. **4. Querstr. 43,** II., r. 2587

Eine seidene
Salon-Garnitur,
bestehend aus 1 Sofa und 2 Sessel **preiswert zu verkaufen.** 24144
Herborn, S 6, 42, IV.

Haushaltungs-Leitern
sowie **Leitern aller Art** verkauft zu billigsten Preisen. 24109
Schreinerei Fr. Vock, J 2, 4

Zu verkaufen: Antike Kommode, Waschtisch m. Marm., Chaiselongue, Salonteppich, 8 Stühle, Mahagoni-Consol, alles gut erhalten.
2 36 B 6, 21, part.

Gelegenheitskauf f. Pferdeliebhaber.
Prachtvolle Pferdebilder, Originalölgemälde v. Prof. Volkers, Düsseldorf, in schwer. Barockgoldrahmen, zu verkaufen. Hochpartes Gesch. Garantie f. Echtheit. K 4, 11, 2 Tr. l. (Anmeldung) Anzusehen mittags, abds. n. ½7 Uhr u. Sonntags

Schöner Foxterrier zu verk.
1 Jahr, sehr kinderlieb. 2710
Rheindammstr. 49, IV.

Werksteine
weiße Murgthäler (Rohmaterial) zu freitragenden Stocktreppen besonders geeignet, sind fortwährend zu haben. 835
Adolf & Heinrich Vetter, Baden-Baden.

Bade-Einrichtungen
neue und gebrauchte Zink- und Emaille-Wannen, Badeöfen für Gas- und Kohlenfeuerung billig abzugeben. **Q 7, 2/3.** 21534

1 Paar gebrauchte gut erhaltene
Arbeits-Pferdegeschirre
zu verkaufen. 24373
Näheres G 7, 11, Bureau.

Stellen finden

Tüchtige Agenten
finden ohne Muster leichten sehr **lohnenden Erwerb.** (Keine Versicherung). Nur tüchtige Herren woll. ihre Offerte an **Kaufmann & Bacher, Berlin,** SW. 11 sub Chiffre **„Verdienst"** zur Weiterbeförderung einsenden. 19123

Gute Köchinnen
in Hotel und Privat, Mädchen allein, gewandte Zimmermädch., Beiköchin, Haus- und Küchenmädch., fr. Köchin per 1. Mai gesucht. Tücht. Kindermädchen gut empfohl. sucht Stelle. 24386
Comptoir Fuhr, F 4, 6.

Mietgesuche.

Gesucht
auf 1. Juni eine schöne, abgeschlossene **3 Zimmerwohnung** in Waldhof oder Luzenberg.
Offerten unter K. S. 24525 an die Exped. d. Bl.

Wohnungen

Parterre-Wohnung
Lameystr. 13 20481
6 Zimmer u. Bad, per 1. April zu vermieten.
Zu erfrag. bei **Meyer-Picard,** Lameystr. 13.

Lameystr. 17 eleg. 4 Zim.-Wohn. mit Erker u. Balkon u. reichl. Zubehör p. 1. April z. verm. Näh. im Laden. 20462

Meerfeldstraße 12 4 Zim., Küche, Badez. ic. per 1. Juli ev. früher zu verm. Näh. 4. Stock.

Oberstadt,
schöne Bel-Etage, 7 Zimmer nebst Zubehör sof. od. spät. zu verm. Zu erfragen **M 4, 4.** Bureau.

Zu vermieten:
Prinz Wilhelmstr. 19
1 Wohnung, 8 Zimmer, Garderobe, Bad, Küche, Speisekammer, Magdkammer nebst allem Zubehör u. Centralheizung, 4. Stock.

Prinz Wilhelmstr. 21
1 Wohnung, 9 Zimmer, Küche, Bad, Speisekammer, Magdkamm. mit allem Zubehör, 4. Stock.

D 2, 4|5
1 Wohnung, 7 Zimmer, Küche, Bad, Speisekammer, Magdkam., mit allem Zubehör, 3. Stock.
Zu erfragen **Bureau Prinz Wilhelmstraße 19.** 21468

Rheinvillenstr. 5
eleg. 3 Zim.-Wohnungen ev. auch ganzer Stock, Neubau, p. 1. Mai oder Juni zu verm. — Näheres **Rheinvillenstr. 6,** part. l.

Rheinvillenstraße 12 u. Stephanienpromen. 11
sind schöne, neue Wohnungen, bestehend aus 6 Zimmern mit Badezim., Küche, Speisek., Mädchenzim. ic. bill. zu verm. Ebenso auch 3 Zim. m. gleich. Zub.

Seckenheimerstr. 28, 3 Zimmer und Küche bis 1. Mai zu vermieten. Näh. parterre. 2681

Seckenheimerstr. 38, 1 gerade 3 Zim.-Wohn. im 3. Stock mit freier Aussicht an ruh. Leute z. v. Näh. b. Gg. Schmalz. 24034

Traitteurstraße 8|10,
zwei Zim. und Küche per sofort;
Viehhofstraße 17,
drei Zimmer und Küche per sofort zu vermieten. 21880
Näheres **Rosengartenstr. 20.**

Villa
mit feinster Ausstattung, mit allen Bequemlichkeiten ausgeführt, ganz oder geteilt zu v.
Zu erfr. **Viktoriastr. 2—4.**

3 Zimmer, Küche, Bad mit Balkon per 1. Juli zu vermieten.
Zu erfrag. S 6, 11, Laden. 24069

4 Zimmer Bad, Speisekammer zu vermieten. 20533
Näheres **Seckenheimerstraße 38,** 3. Stock.

Möbl. Zimmer

B 4, 16 ein fein möbl. Zim. zu verm. 24874

B 5, 3 eine Treppe, in ruhiger Lage ein fein möbl. Wohn- u. Schlafzim., an bess. Herrn sofort od. 1. Mai z. v. 2341

B 5, 12 3. St., geräum. fein möbl. Zimmer an besseren Herrn zu verm. 2448

B 6, 18 2 hübsch u. bbl. Part.-Zimmer (Wohn- u. Schlafzim.) zu vermieten. 2358

B 7, 9 3 Trep., schön möbl. Zim. zu verm. 2309

C 3, 18 1 Treppe hoch, elegant möbl. Balkon-Zimmer zu vermieten. 24800

C 4, 10 2 möblierte Zimmer mit oder ohne Pension an junge Leute per 1. Mai billig abzugeben. 24516

D 5, 4 4. St. r., 1 fein möbl. Zimmer sof. z. v.

E 3, 1a eine Treppe hoch, ein gut möbliert. Zimmer mit Pension bis 1. Mai zu vermieten. 24286

F 2, 9 1 Tr., gut möbl. Zim. sofort zu verm. 2468

F 6, 6|7 3 Tr. l., schön möbl. Zim. zu verm.

G 2, 19 2 Tr., h., 1 schön möbl. Zim., auf d. Str. geh. mit sep. Eing., p. 1. Mai z. v. 2609

H 5, 20, 3. St., Jungbuschstr., sch. möbl. Z. sof. zu verm. 2709

H 6, 3 4. St., h. möbl. Zim. an Hrn. od. Dame z. v.

K 3, 28 3. St., r., ein schön möbl. Zim. z. v.

N 2, 2 2. St., ein größeres und ein kleineres möbl. Zimmer zu verm. 22610

N 3, 13b
schön möbl. freundl. Part.-Zim. (sep.) per 1. Mai zu vermieten. Näh. Friseurladen. 2466

N 3, 13b klein möbl. Part.-Zimmer sofort zu verm. Näh. Friseurladen. 2641

N 6, 6a gut möbl. Zim. mit Pens. zu verm.

N 6, 7 2 Tr., möbl. Wohn- u. Schlafzimmer m. sep. Eingang zu vermieten.

O 5, 1 2 Tr. r., schön möbl. Zimmer zu verm.

P 2, 8/9 2 Tr. a. d. Postsch. möbl. Zim. mit Pens. sof. zu vm.

P 7, 20 (Heidelbergerstraße) 3. St., schön möbl. Zimmer zu vermieten. 2389

Q 5, 1 2. Tr. h., 1 schön möbl. Zim. m. Balk. mit u. ohne Pens. zu vermieten. 2592

Q 7, 4 3 Tr. l., möbl. Zimmer zu verm.

R 1, 16 2 Tr., gut möbl. Zim. ev. m. Pens. z. v.

R 6, 5a 1 Tr., 3 gut möbl. ungen. Zimmer sof. zu vermieten. 26205

R 7, 6 2. Stock, schön möbl. Zim. mit sep. Eing. an Dame zu vermieten.

R 7, 40 2. Stock, gut möbl. Zim. mit od. oh. Pens. an Hrn. od. Dame z. verm.

S 1, 5, 4 Tr., möbl. Zim. auf die Straße gehend, mit oder ohne Pension sof. zu verm.

S 3, 1 2 Tr. r. ein schön möbl. Zimmer zu verm. 2570

S 4, 1 III., möbl. Z. m. Schreibt. per 1. Mai zu vm.

S 6, 17 2 Trepp., r., ein schön möbl. Balkonzimmer per 1. Mai zu vermieten. 2085

T 4, 30 4. Tr., einf. möbl. Zimmer an bess. Fräulein sof. zu vermieten.

U 4, 13 1 Tr., Ecke Friedrichsring, 1 gr. schön möbl. Zim. an bess. Hrn. u. 1 kl. Zim. an jg. Kfm. od. Schüler z. v. 2613

Luisenring 46, 3. Stock links. Nähe K 5, Schulhaus, schön möbl. Balkonzim. an Herrn od. Dame zu vermieten. 2487

Lindenhof, Windeckstraße 15, 4. Stock, einfach möbliertes **Balkonzimmer preiswert zu** vermieten. 24891

Rupprechtstr. 8, hochparterre links, ein schönes, großes, gut möbl. Zimmer zu verm. 2548

Rheindammstr. 22, 2. St., fein möbl. Zimmer oder Wohn- und Schlafzimmer preisw. z. v.

Tattersallstr. 26, 3 Tr., gut möbl. groß. Balkonzim. mit hübsch. fr. Auss. in gt. ruh. Hause per 1. Mai ev. später an soliden Herrn zu vermieten. 2503

Gr. Wallstadtstr. 48, 3 Tr. Schön möbl. Zimmer z. v. 2608

Ein gut möbl. Zimmer, auf den Hof gehend, zu verm.
Näh. P 7, 23, part. 2540

Kost und Logis

B 5, 12, 3. Stck. An feinem Privat-Mittag- u. Abendtisch können noch 1 od. 2 Hrn. teiln.

M 2, 12 2 Treppen h., gut bürgerl. **Privat-Mittag- u. Abendtisch.** 24251

Gut bürg. **Mittags- ev. Abendtisch** f. bess. Hrn. zu civil. Preis. **Seckenheimerstr. 8,** 1 Tr.

Prima doppelten
Privat Mittagstisch
für Herren 70 Pfg., für Damen 60 Pfg. von 12—2 Uhr Vorzüglichen Abendtisch zu 50 Pfg. Separates Damenzimmer.
23520 **P 2, 3a,** 2. Stock.

SCHLOSS-HOTEL
M 5, No. 9. Mannheim Teleph. 1727.
Neues, mit allem Komfort ausgestattetes Hotel. —
Café und Münchener Bier-Restaurant.
Electr. Licht und Dampfheizung im ganzen Hause.
Schöne, ruhige Lage, grossen Gärten gegenüber.
Civile Preise. — Pension. — Bei längerem Aufenthalt Preisermässigung.
Daselbst einige schön möblierte, sowie Vereins- u. Ausstellungs-Zimmer sofort zu vermieten. 53458

Saalbau Mannheim
Heute Sonntag
2 Grosse Variete-Vorstellungen
Nachmittags 4 Uhr bei bedeutend ermäßigten Preisen und abends 8 Uhr bei gewöhnlichen Preisen.
Letztes Auftreten des gesamten Programms.
Passepartoutskarten ungültig. 56608

Kolosseumtheater Mannheim.
Sonntag, den 30. April, 4 Uhr und 8¼ Uhr:
Einen Jux will er sich machen. Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Nestroy. 56619

Großh. Hof- u. Nationaltheater
in Mannheim.
Sonntag, den 30. April 1905.
47. Vorstellung. Abonnement C.

MIGNON.
Oper in 3 Akten mit Benützung des Goethe'schen Romans: „Wilhelm Meister's Lehrjahre" von Michael Carré und Jules Barbier. Deutsch von F. Gumbert. Musik von A. Thomas.
Dirigent: Willibald Köhler. — Regisseur: Eugen Gebrath.

Personen:

Mignon	Hilda Schoene.
Philine	Lilly Marlow.
Wilhelm Meister	Max Traun.
Lothario	Joachim Kromer.
Laertes	Alfred Sieder.
Jarno	Emil Vanderstetten.
Friedrich	Hugo Voisin.
Antonio	Bruno Hildebrandt.
Ein Souffleur	Karl Voberth.
Ein Diener	Heinrich Fülkrug.
Bürger	Adolf Peters.

Kassenerööffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende ½10 Uhr.
Nach dem zweiten Akt findet eine größere Pause statt.
Große Eintrittspreise.

Neues Theater
im Rosengarten.
Sonntag, den 30. April 1905.
Der Familientag.
Lustspiel in 3 Akten von Gustav Kadelburg.
In Szene gesetzt von Regisseur Hugo Walter.

Personen:

Egon, Freiherr von Wollien-Wollien	Franz Ludwig.
Richard, Freiherr v. Wollien, Generalmajor	Hans Godeck.
Elli, seine Tochter	Helene Burger.
Kaspar, sein Sohn, Kadett	Ella Eckelmann.
Sigismund Freiherr von Wollien, fürstl. Hofmarschall	Karl Neumann-Hoditz.
Irmgard, seine Frau	Lucie Lißl.
Rudolf Freiherr von Wollien-Krappenthien, Rittergutsbesitzer	Alexander Köckert.
Marie, seine Frau	Ida Schilling.
Gerd, sein Sohn, Regierungs-Assessor	Alfred Möller.
Erna } seine Töchter	Lina Heinrich.
Ada } seine Töchter	Lilly Donecker.
Lia } seine Töchter	Anny Brinkmann.
Mia } seine Töchter	Jenny Hotter.
Dr. Wolfgang von Wollien, Professor der Archäologie	Paul Tietsch.
Otto, sein Sohn, Oberleutnant	Georg Köhler.
Clotilde von Wollien } Stiftsdamen zu Bützow	Julie Sanden.
Genoveva von Wollien } Stiftsdamen zu Bützow	Clara Herbst.
Kurt von Wollien, Rechtsanwalt und Notar	Hans Ausfelder.
Viktor Freiherr von Wollien, Unterleutnant	Gustav Kallenberger.
Karl Ruschke	Emil Hecht.
Elise, seine Frau	Elise De Lank.
Hilde Ramberg, beider Pflegetochter	Rija Bajor.
Kanzleirat Ruschke	Richard Eichrodt.
Behrend, Oberkellner	Willy Liebe.
Fritz } Kellner	Hugo Schödl.
Max } Kellner	Philipp Orlow.
Eine Garderobenfrau	Marie Kmerlem.

Gäste. Diener. Kellner.
Die beiden ersten Akte spielen in Berlin, der dritte Akt auf Schloß Wollien.

Kassenerööffnung 7½ Uhr. Anf. 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.
Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.
Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater.
Montag, 1. Mai 1905. 48. Vorstell. im Abonn. A.
Der Opernball.
Operette in 3 Akten nach dem Schwank: „Die Rosa Dominos" von Viktor Léon u. H. von Waldberg. Musik von R. Heuberger.
Anfang 7 Uhr.

Soeben erschienen:
Hinter geweihten Mauern
v. B. Veridicus. Preis M. 4.— Gr. Katalog über hochint. und wiss. Neuheiten geg. 10 Pfg.-Marke
Novitäten-Verlag, München 2 S. 3921

Erste Mannheimer
Privat-Kochschule.
Frau Kuhn Ww., A 3, 6.

Kaufmännischer Verein
Mannheim (E. V.)
Abteilung: Stellenvermittlung.
Geehrten Handlungshäusern empfehlen wir unsere Vermittlung auch bei Besetzung von Lehrlings-Vakanzen.
Der Vorstand.

Rosengarten Mannheim
Menus für die drei Renntage.
Preis 3 Mark.

Samstag, 29. April:	Sonntag, 30. April:	Dienstag, 2. Mai:
Krebs-Pastetchen	*Klare Ochsenschwanzsuppe*	*Moc Tourtle Soup*
Königin-Suppe	*Seezunge in Weisswein*	*Salm grillé*
Roastbeef englisch	*Kalbsmedaillon mit sauce tomate, pommes pailles*	*Tournedos à la Parisienne*
Kressen, Pommes frittes	*Helgoländer Hummer mit Mayonais*	*Vol au Vent à la Toulouse*
Frischer Spargel mit Zunge und Schinken	*Rehrücken*	*Ente*
Capaun	*Compote, Salat*	*Salat, Compot*
Salat, Compot	*Prinz Pückler*	*Charlotte russe*
Ananas-Bombe	*Käsestangen.*	*Käse.* 3917
Käse.		

Um rechtzeitige Bestellung von Tischen wird höflichst gebeten.
Restaurateur **Fr. Melchior.**

Hotel-Restaurant „Royal" am Hauptbahnhof.
Tucher-Bier
aus der Freiherrlich von Tucher'schen Brauerei Nürnberg.
$^4/_{10}$ Liter **16** Pfg.
Mosbacher helles Tafel-Bier aus der Mosbacher Actien-Brauerei vorm. Hübner, anerkannt bestes helles Bier. 56088
Reine Weine. — Spezialität: **Badische Weine.**
Diners und Soupers Mk. 1.20 und höher.
— **Mittagessen im Abonnement von 80 Pfg. an.** —
Heinrich Schäfer, früher Hotel Krone, Mosbach.
Schutz-Marke der Brauerei

Schnurrbart!
Harasin unterstützt den Haar- und Bartwuchs mit wunderbarem Erfolge. Wo keine Härchen vorhanden sind, entwickelt sich rasch üppiges Wachstum, wie durch Hunderte von glänzenden Dankschreiben nachgewiesen ist. Ärztlich begutachtete Wirkung. Warenzeichen vom kaiserl. Patentamt geschützt. Prämiirt goldene Medaille Marseille, großer Ehrenpreis Rom. Preis Stück I 2 M, St. II 3 M, St. III 4 M. **Harasin** ist einzig und unerreicht bestehend von Sachverständigen, staatlich approbirten Polizei-Chemiker rc. geprüft, warne deshalb vor werthlosen, mitunter sehr billigen Methoden, die mit großem Geschrei angepriesen werden. Nur allein echt zu beziehen durch:
Drogerie z. Waldhorn, Carl Ulrich Ruoff
D 3, 1 MANNHEIM D 3, 1
Ein Herr Hans Haase aus Leitschin schreibt: „Ihr Harasin hat mir ganz außerordentliche Dienste geleistet. Ich habe jetzt nach Verbrauch der halben Dose bereits einen noch mal so starken Schnurrbart als mein um 3 Jahre älterer Bruder. Senden Sie demselben 1 Dose St. II zu 3 Mk. per Nachn.

Nicht im Tapetenring!
Tapeten
Reichste Auswahl. Billigste Preise
von **10** Pfg. an die Rolle.
Reste zum halben Preis.
Lincrusta
bester und vornehmster Ersatz für Holzvertäfelung. 52583
A. Wihler
vorm. C. E. Ahorn
O 3, 4a II. Stock. Planken Telephon 676.

G. C. Wahl
Inh.: Fr. Bayer & Gg. Brück.
Kunststr. N 3, 10. Telephon 648.
Möbel u. Dekorationen
Wohnungs-Einrichtungen in jeder Stylart.
Musterzimmer zur gefl. Ansicht.

F. H. ESCH,
B 1, 3 Breitestr.
Gaskoch- und Bügelapparate
in reicher Auswahl, erste Fabrikate. 55852
Röstpfanne
auf jeder Heizung, wie auf Gas-, Spiritus-, Petroleum-, Küchen-Herden etc. verwendbar.
Vorzüglicher Apparat zum Rösten von Beefsteaks, Cotelettes, Schnitzel, Bratwürsten etc. ohne Zutat von Butter oder Schmalz.
Roeder's Kohlenherde. Badeöfen.

Süddeutsche Bank
D 4, 9/10 **MANNHEIM.** D 4, 9/10
Telephon Nr. 250 und Nr. 541.
Filiale in Worms.
Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne Creditgewährung.
Provisionsfreie Check-Rechnungen und Annahme verzinslicher **Baar-Depositen.**
Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem und zur **Verwaltung** in offenem Zustande.
Vermiethung von Tresorfächern unter Selbstverschluss der Miether in **feuerfestem Gewölbe.**
An- und Verkauf von Werthpapieren, sowie **Ausführung von Börsenaufträgen** an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.
Discontirung und **Einzug von Wechseln** auf das In- und Ausland zu billigsten Sätzen.
Ausstellung von **Checks** und **Accreditiven** auf alle Handels- und Verkehrsplätze.
Einzug von Coupons, Dividendenscheinen und **verloosten Effekten.**
Versicherung verloosbarer Werthpapiere **gegen Coursverlust** und **Controle** der Verloosungen. 23489II

C. Ruf
Grossherzogl. Badischer Hofphotograph
Mannheim, M 1, 4
Telephon 2161.
— Eingang Breitestrasse — 54835
Neu! Telephon vom Hausflur ins Atelier **Neu!**
Welt-Ausstellung St. Louis 1904 „Goldene Medaille."

Wenn Sie putzen und scheuern
vergessen Sie nicht 51651
Dr. Ernst Stutzmann's
Parkett-u. Linoleum-Wachs.
von Behörden und Privaten als bestes Fabrikat anerkannt. Ferner finden Sie in meiner
Drogerie O 6, 3, Heidelbergerstr.
alle zur Wäsche u. Putzerei nötigen Artikel u. Utensilien. Terpentinöl, Putzwolle, Stahlspähne, Fensterleder, Schrupper, Bürsten, Scheuertücher, etc. etc.

Frachtbriefe aller Art, stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Sport- u. Mädchenhüte. Chic-Hüte, Capote.
Zeige den Eingang sämtlicher auf meiner Wiener und Pariser Reise eingekauften
Damenhut-Modelle
an. 55911
Wiener Modes-Salon
Inh. Ludwig Kindermann-Amler
D 2, 14, eine Treppe.
im Hause des Hofconditor Schmidt.
Vorjährige Hüte werden modernisiert.

Dritter Zentral-Zuchtviehmarkt
des mittelbadischen Zuchtgenossenschafts-Verbandes
(der Zuchtgenossenschaften Achern, Breisach, Bühl, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg, Kehl, Kenzingen, Lahr, Lörrach, Müllheim, Neustadt i. Schw., Oberkirch, Offenburg, Rastatt, Schopfheim, Staufen)
am 9. und 10. Mai 1905 in Offenburg.
Dauer am 9. Mai, nachmittags von 5—7 Uhr,
„ 10. „ von morgens 8 Uhr bis mittags 1 Uhr.
Beste Gelegenheit zum Einkauf **vorzüglicher Zuchttiere** der mittelbadisch. Simmentaler Rasse. **Farren, Kühe, Kalbinnen u. Rinder.**
Für **jedes** zum Markt gebrachte Tier wird ein **Abstammungsnachweis** für die **männlichen** Tiere, außerdem noch ein **Impfschein** geliefert. 773
Nähere Auskunft erteilt das Verbandspräsidium in **Emmendingen** und **Zuchtinspektor Hink** in **Freiburg i. B.**

Damen-Wäsche
fertig und nach Angabe.

Damen-Hemden	m. Spitze	Mk.	1.75
Damen-Hemden	„ Stickerei	„	2.25
Damen-Hemden	„ Handfeston	„	2.25 an
Damen-Hosen	„ Spitzen	„	1.50
Damen-Hosen	„ Stickerei	„	1.75
Damen-Hosen	„ „	„	2.50
Damen-Jacken	„ „	„	2.50 an

Damen-Nachthemden von 3 Mk. an
Damen-Untertaillen, Unterröcke.
C 1, 3 L. Steinthal C 1, 3
Wäsche-Aussteuer-Geschäft.
Telephon 2585. 56084III

Somatose
FLEISCH-EIWEISS
Hervorragendes appetitanregendes Kräftigungsmittel
Erhältlich in Apotheken und Droguerien.
55474I

Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1440
Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . 341
Redaktion 377
Expedition 218

Erscheint jeden Samstag Abend

Abonnement
für den General-Anzeiger inkl. Beilagen: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 20 Pfg. monatl., durch die Post bezogen inkl. Postaufschlag M. 3.42 p. Quart. Einzelnummer 5 Pfg.

Beilage des
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonel-Zeile . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate 25 „
Die Reklame-Zeile . 60 „

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim"

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers" sind nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag 29. April 1905.

Die Bedeutung der modernen Portland-Zement-Industrie.

Eines der wichtigsten Gebiete, auf welchem sich menschliche Kultur betätigt, bildet die Baukunst. Ihre Erzeugnisse sind freilich meist nur Grundlagen für weiteres Fortschreiten, aber daraus folgen keineswegs eine verhältnismässige Unwichtigkeit derselben, wohl aber bestimmte Anforderungen, die häufig deutliche Fingerzeige für den einzuschlagenden Weg geben. Unsere Bauten dienen teils der Erleichterung des Verkehrs, teils direkt dazu, das menschliche Dasein vor den Zufälligkeiten und Härten der umgebenden Natur zu schützen und ihm diejenige Abgeschlossenheit gegen Andere zu sichern, welche eine gedeihliche individuelle Entwicklung ermöglicht. Künstlerische Gesichtspunkte sollten dabei mehr und mehr stets mitwirken, geben aber selten den Ausschlag. Darnach ist eine gewisse Derbheit und möglichste Wetterbeständigkeit eine Anforderung, die an fast alle Bauten gestellt werden muss, und die trotz aller gegenteiligen Versuche eine Anzahl Materalien — so Holz und auch Eisen in Form der reinen Eisenkonstruktionen — für entgiltige Bauten von der Verwendung allmählich ausschliessen wird. Es bleiben noch die Steinmaterialien, die uns die Natur in unerschöpflichen Mengen regellos darbietet. In den ältesten Zeiten wurden sie in Form grosser Blöcke verwandt, die ohne Bindemittel an einander gefügt wurden. Das hohe Gewicht dieser Blöcke hatte allerdings auch eine genügende Standfestigkeit zur Folge, verteuerte aber Gewinnung und Bearbeitung, Transport und Versetzung so sehr, dass eine allgemeine Anwendbarkeit dieser Methode von vornherein ausgeschlossen war. Die Notwendigkeit weitergehender Zerkleinerung des Steinmaterials drängte sich also unabweisbar auf, gleichzeitig aber auch das Bedürfnis nach einem verkittenden Bindemittel, das nur den einzelnen Elementen wieder ein Ganzes zu bilden vermochte. So gelangte man in natur- und kulturgemässer Stufenfolge bis zur Aera des Betons, gleichzeitig aber vom Lehm- und Kalkmörtel bis zu der modernen zu ganz hervorragender Bedeutung gelangten Portland-Zement-Industrie.

Die Anwendung sogenannter hydraulischer Mörtel ist freilich schon ziemlich alt, aber die Bedeutung des Portland-Zements beruht auch nicht in erster Linie auf seiner Eigenschaft unter Wasser oder richtiger ausgedrückt: ohne Zutritt der Luft also gewissermassen durch sich selbst von innen heraus zu erhärten. Der grosse Fortschritt, der in dieser Erfindung liegt, muss vielmehr in der Emanzipation von den Zufälligkeiten des Naturvorkommens gesucht werden. Die Möglichkeit, aus Stoffen, die fast überall in der Natur anzutreffen und leicht zu gewinnen sind, nämlich aus Kalk und Thon, ein hydraulisches Bindemittel herzustellen, wie es die Natur sonst nur ganz vereinzelt und in Abhängigkeit von lokalen Zufälligkeiten liefert, ist von weit fundamentalerer Bedeutung als alles Uebrige. Sie bietet erst die wahre Gewähr dafür, dass der immer mehr gesteigerten Zementverwertung zu Bauzwecken die Zukunft gehört. Denn der Preis des Zements ist nur in verschwindendem Mass von den den Kosten der fast überall vorkommenden Rohmaterialien und dafür fast ausschliesslich von Herstellungs- und Transportschwierigkeiten abhängig. Letztere können aber bei fortschreitender Vervollkommnung der Maschinen- und Transporttechnik auf ein Minimum reduziert gedacht werden.

Aber nicht nur der Preis des Cements muss sich mit Notwendigkeit immer mehr verringern, sondern es ist auch der ohne Cement gar nicht denkbare Betonbau — wie oben gezeigt — ein ganz natürliches Schlussglied in einer Reihe von Umgestaltungen, deren Triebfeder das Streben nach Verbilligung, Vereinfachung und Ausdehnung des Bauens auf allen Gebieten war.

So sehen wir trotz entschiedener Unvollkommenheiten in der Konstruktion der Gerüste schon heute weitgespannte Betonbrücken mit Erfolg gegen Eiserne konkurieren, sehen im Hochbau den Walzeisenträger Schritt für Schritt durch den Betoneisenbalken verdrängt, sehen den Beton für den Wasserbau nach allen Richtungen zu hervorragender Bedeutung gelangt, und werden es in nicht allzuferner Zeit erleben, dass selbst für Pfalgründungen und Eisenbahnschwellen das scheinbar zur unangetasteten Alleinherrschaft gelangte Holz und Eisen durch Beton- bzw. Betoneisenkonstruktionen verdrängt wird. Wenigstens machen die seitherigen Versuche in dieser Richtung einen solchen Gang der Entwicklung wahrscheinlich. Auf die Notwendigkeit der Herstellung der Strassendeckschichten aus Beton vornehmlich mit Rücksicht auf den im Prinzip kulturfortschrittlichen Automobilismus haben wir in andrem Zusammenhang an dieser Stelle bereits hingewiesen; hier muss nur hinzugefügt werden, dass eine solche Umgestaltung infolge des Massenbedarfs für die Zementindustrie ein grosses neues Absatzgebiet erschliessen wird.

Trotz der ungeahnten Ausbildung der Fabrikationsmethoden, ist die Herstellung des Porlandzements im Prinzip stets dieselben geblieben. Der Erfinder, ein enlischer Maurer namens Joseph Aspdin nahm i. J. 1824 ein Patent auf sein Verfahren; darnach sollte Kalkschlamm mit Ton nach bestimmtem Verhältnis innig gemischt, getrocknet, gebrannt und endlich mehlfein gemahlen werden. „Portland-Cement" nannte Aspdin das so erhaltene Endprodukt, weil es unter Wasser erhärtet, dem in seiner Heimat gebräuchlichen grauen Portlandsteine auffallend glich. Die ersten Cementfabricken verfuhren denn auch ganz nach Aspdin's Anweisung: das Mischen geschah in Rührbottichen von Hand, das Brennen in dem alten höchst unvorteilhaften, periodischen Kalkofen; die erbrannten Stücke wurden mit Hämmern zerschlagen und nur das Mahlen wurde mit den Mitteln der schon ziemlich vervollkommneten Mühlentechnick maschinell besorgt.

In den modernen Zementfabriken geschieht das das Abwägen, Mahlen und Mischen bzw. Schlämmen des Rohmaterials und das Pressen der Ziegel durchweg maschinell und fast automatisch; die periodischen Öfen sind durch kontinuirliche namentlich die sog. Ringöfen ersetzt und für das Zerschlagen und Mahlen der erbrannten Klinker sorgen Steinbrecher und Kugelmühle. Die neuerdings mit gutem Erfolg eingeführten Drehöfen sollen auch noch das Ziegeln der Rohmasse sparen; diese wandert ungeziegelt aber feucht durch eine geneigt liegende mit Zementklinkern ausgefütterte Blechröhre, die sich in steter langsamer Drehung befindet. Mit glühendem Kohlenstaub gesättigte Pressluft passiert dabei die Röhre in entgegengesetzter Richtung und bringt die Masse bis auf die zum Sintern nötige Temperatur von etwa 1400 Grad (nach Celsius). Die ökonomischen Vorteile dieses Systems scheinen bedeutend zu sein und dem so verbrannten Zement werden besonders gute Eigenschaften nachgerühmt. Bei der grossen Gleichmässigkeit des Betriebs und dem raschen Gang des Brennprozesses erscheint das höchst wahrscheinlich. Denn „rasch brennen und rasch wieder kühlen" gilt in der Zementindustrie als Vorbedingung für gute Ware.

An Stelle der anfänglich ziemlich rohen Ermittlung des Verhältnisses von Kalk zu Ton traten exakter ausgebildete Untersuchungsmethoden. Man hat gefunden, dass das Verhältnis von Kalk zu den Silikaten im fertigen Produkt (der sog. hydraulische Modul) nur wenig von dem Verhältnis 2:1 abweichen darf, wenn gutes Fabrikat erzielt werden soll. Auf Grund dieser übrigens rein empirischen Erkenntnis lässt sich nun mit den Mitteln chemischer Analyse das zweckmässige Verhältnis bestimmter Rohmaterialien auffinden.

Dagegen sind die sehr komplizierten chemischen Vorgänge bei der Erhärtung des Portlandzements ihrem Wesen nach so gut wie unbekannt. Die Praxis ist eben der Theorie weit vorausgeeilt und hat beachtenswerte Resultate erzielt. Das sieht man auch an der Zunahme der Produktion und der Güte und der Abnahme des Preises im vergangenen Jahrhundert.

Die erste deutsche Portlandzementfabrik von Dr. Hermann Bleibtreu in Stettin i. J. 1855 war auf 25000 Fass à 170 kg Jahresproduktion eingerichtet. Man zweifelte damals, ob ein solches Quantum in Deutschland abgesetzt werden könnte. Um die Wende des Jahrhunderts wurden aber bereits über 20 Millionen Fass in Deutschland produziert. Der Preis war von anfänglich 14 Mark für das Fass um über die Hälfte gesunken und trotzdem wurden die Gestehungskosten weit besser als vorher gedeckt. Die Güte des Zements hat stetig zugenommen. Die älteren Normen verlangten nur 8 kg auf das Quadratzentimeter Zugfestigkeit, die neueren vom Jahr 1887 fordern bereits das doppelte je für einen Mörtel von ein Teil Zement auf drei Teile Sand nach vierwöchentlicher Erhärtungsfrist. Und in Wirklichkeit werden Festigkeitsziffern von über 30 kg auf ein Quadratzentimeter erreicht. Um den Beginn dieses Jahrhunderts hat die deutsche Zementindustrie 30000 Arbeiter mit etwa 28 Millionen Mark Löhnen beschäftigt, gar nicht zu reden von den in der Beton-, Kunststein- und Zementwarenfabrikation Angestellten. Die Zukunft einer Industrie von solch fundamentaler ökonomischer und technischer Bedeutung wird wahrscheinlich auch hochgespannten Erwartungen noch manche Ueberraschungen bringen. F.

Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.

Die zahlreichen Delegiertentage von Gewerkschaftsverbänden während der Ostertage legten durchweg Zeugnis von der Stärkung der Arbeiterorganisationen während des Jahres 1904 ab. Das Streben, die Macht der Organisation zu stärken, bekundete sich vor allem in dem Verlangen nach Industrieverbänden, die zwischen den Organisationen verwandter Berufe angestrebt werden. So wurde auf der sechsten Generalversammlung des Verbandes der Lithographen, Steindrucker und verwandten Berufe der Anschluss an den Senefelder Bund beschlossen, so dass mit dem 1. Juli dieses Jahres der bisherige Verband aufgelöst wird. Letzterer wurde am 1. April 1891 begründet, als 34 Fachvereine mit ca. 2000 Mitgliedern vorhanden waren, deren ältester im Jahr 1884 in Nürnberg ins Leben gerufen wurde. Gegenwärtig beträgt die Mitgliederzahl des Verbandes 11383 Mitglieder. Auf der Generalversammlung des Verbandes der Lederarbeiter Deutschlands, die in Dresden stattfand, wurde die Verschmelzung des Verbandes mit dem der Schuhmacher, Sattler usw. zu einem Industrieverband erörtert. Der Verbandsvorsitzende Mahler hält die Verhältnisse für eine Verschmelzung bei den Lederarbeitern noch nicht für reif. Die vielen Fusionen zwischen Betrieben der Leder- und Schuhfabrikation arbeiten aber zweifellos auf die Notwendigkeit eines Industrieverbandes hin. Die bisherigen Wünsche auf Verschmelzung kommen denn auch hauptsächlich aus Gegenden, wo Gerber und Schuhmacher in einem Betriebe beschäftigt sind. Wenn auch eine sofortige Verschmelzung noch nicht wahrscheinlich ist, so soll doch — so beschloss die Generalversammlung — eine Aussprache mit allen verwandten Berufen zur Schaffung eines Industrieverbandes herbeigeführt werden. Auf der Generalversammlung des Zentralverbandes der deutschen Glasarbeiter wurde vor allem gegen die Sonntagsarbeit und das Zwischenmeistersystem Stellung genommen. Der Hauptvorstand des Verbandes deutscher Glasarbeiter wurde beauftragt, eine Statistik aufzustellen, um den Umfang der Sonntagsarbeit zu ermitteln. Die zahlreichen gegenwärtig bestehenden Konflikte zwischen Arbeitern und Arbeitgebern führten nicht nur zu Ausständen, sondern auch zu sehr ausgedehnten Aussperrungen. In Bremen sind nicht weniger als 2800 Arbeiter auf den Werften der Aktiengesellschaft Weser ausgesperrt. In Hamburg herrscht in der Möbeltischlerei vollständige Arbeitsruhe; 3000 Arbeiter streiken, 700 sind ausgesperrt. Die Arbeitgeber in der Bautischlerei sind nicht zu bewegen, die Aussperrung der Möbelfabrikanten mitzumachen. In München hat die Maffeische Lokomotivfabrik eine partielle Aussperrung vorgenommen. In Rheinland-Westfalen droht eine umfangreiche Aussperrung im Baugewerbe. Der Arbeitgeberbund hat eine Arbeitsordnung nebst Lohnvertrag den Gehilfen vorgelegt, die

MARCHIVUM

die Arbeiterorganisationen nicht anerkennen wollen. Der Arbeitgeberbund will die Annahme nun dadurch erzwingen, dass er mit der Aussperrung sämtlicher organisierten Maurer droht. Bei dem guten Geschäftsgang im Baugewerbe schneiden sich die Arbeitgeber aber unter Umständen ins eigne Fleisch, wenn sie zu scharf vorgehen. Wohl aus diesem Grunde ist den Arbeitern im Berliner Baugewerbe von den Arbeitgebern für den Fall, dass sie am 1. Mai feiern, nur eine zweitägige Aussperrung angedroht worden. Die Bierbrauereien Berlins geben auch diesmal, wie schon bisher, den Arbeitern, die am 1. Mai zu feiern wünschen, frei. Im allgemeinen verläuft die Lohnbewegung dieses Frühjahrs für die Arbeiter sehr günstig, da der gute Beschäftigungsgrad den Arbeitgebern weitgehende Zugeständnisse ermöglicht. Auch im Kohlenbergbau hat sich die Marktlage während des Monats April nach Ausführungen, die in der letzten Zechenbesitzerversammlung des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats gemacht wurden, merklich gebessert. Namentlich ist eine Besserung des Absatzes von Kohle für Industriezwecke festzustellen. Die günstige Beschäftigungslage in der Eisenindustrie, die sich zunächst nur auf die grossen, dem Stahlwerksverbande angehörigen und über eigene Brennstoffe verfügenden Eisen- und Stahlwerke erstreckte, hat sich inzwischen auf die reinen Walzwerke ausgedehnt, so dass auch diese ihre Kohlenbezüge verstärkten. Der Abruf erfolgte so flott, wie es während des Monats April der letzten Jahre lange nicht der Fall war.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten).

Eine allgemeine Flauheit konnte man während dieser Berichtswoche auf den Weizenmärkten beobachten. Dieselbe ging hauptsächlich von den amerikanischen Terminbörsen aus, da die Wetter-Wochenberichte, sowie die im Wetter herrschende furchtbare Witterung die Baisse Spekulation begünstigte. Der scharfe Rückschlag der sich drüben für den Maitermin vollzog, hängt mit den günstigen Ernteaussichten zusammen. Der Wertunterschied zwischen Mai- und Juli-Sicht in Chicago von über Mk. 40 pro Tonne hat zweifelsohne den Anzu einer teilweisen Einigung der Spekulationsparteien gegeben. Die Baisspartei scheint diesmal besonders gut vertreten gewesen zu sein, und ihr Gegner würde bis zum Schlusse des Monats Mai grössere Mengen erhalten haben. Diese Quantitäten aber mit einem solchen Aufgelde im Mai abzunehmen, wo im Juni schon neue Ware auf die Märkte gebracht wird, bedeutet einen sicheren Schaden und konnte selbst dem optimistichsten Spekulationen vorteilhaft erscheinen. Einen weiteren ungünstigen Einfluss auf die Preise brachten die in dieser Saison enormen argentinischen Verschiffungen. In dieser Woche wurden nach Gross-Britannien 104000 Qrs. gegen 312000 Qrs. in der Vorwoche (in den korrespondierenden Wochen des Vorjahres bezifferten sich dieselben auf 271000 Qrs. bezw. 322 000 Qrs.) und nach dem Kontinent 236000 Qrs. gegen 51000 Qrs. (i. N. 159000 Qrs. bezw. 180000 Qrs.) verschifft. Im Ganzen beziffern sich die argentinischen Weizen-Abladungen seit 1. Januar d. J. bis heute auf 5739500 Qrs. gegen 5109500 Qrs. in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres oder um 630000 Qrs. mehr als im Jahre 1904. Die verhältnismässig günstigen Saatenstandsberichte, die Mitte dieses Monats bekannt gegeben wurden und den Stand in Preussen sowie in Württemberg als ziemlich gut erscheinen lassen, übten, im Einklang mit der Baisse in den Vereinigten Staaten, einen erheblichen Druck auf die Preise im Inlande aus. An den amerikanischen Weizenmärkten gingen die Preise, wie bereits Eingangs erwähnt, stark zurück und stellen sich im Vergleich zur Vorwoche wie folgt:

New-York	20.4	27.4	Diff.	Chicago	20/4	27/4	Diff.
Mai	$104^1/_4$	$90^1/_2$	$-13^3/_4$		110	88	—12
Juli	$92^1/_8$	$88^1/_2$	—4		$87^5/_8$	83	$-4^5/_8$
Sept.	$80^3/_8$	$83^3/_4$	$-2^5/_8$		$82^1/_8$	$79^3/_4$	$-2^3/_8$

Mais lag gleichfalls, bei willigeren amerikanischen Forderungen, im Einklang mit den flauen Weizenmärkten schwächer. Neuer La Plata-Mais ist nach dem Festlande unterwegs und mit Spannung sieht man dem Ausfall der Beschaffenheit entgegen. Die argentinischen Verschiffungen betragen diese Woche 77000 Qrs gegen 73000 in der vorhergegangenen Woche (i. V. 57000 Qrs. bezw. 78000 Qrs.) En total wurden seit 1. Mai 1904 11362500 Qrs. gegen 10344509 Qrs. im selben Zeitraume des Vorjahres von Argentinien abgeladen und gelangten somit 1018000 Qrs. Mais mehr zur Verschiffung; ein Umstand, der, zumal auch die Nachrichten aus den Vereinigten Staaten günstig lauten einen Druck auf die Preise ausüben musste. Die Notierungen der amerikanischen Terminbörsen sind:

New-York	20.4.	27.4.	Diff.	Chikago	20.4.	27.4.	Diff.
Mai	$52^5/_8$	$51^5/_8$	$-1^1/_4$		$47^1/_2$	46	$-1^1/_7$
Juli	$52^3/_4$	$51^3/_4$	—1		$47^5/_8$	$46^3/_8$	$-1^1/_4$
Sept.	—	—	—		$47^5/_8$	$46^7/_8$	$-^3/_4$

Auf den Kaffeemärkten hielt die bessere Stimmung an. Nach den bisherigen Anfuhren wird das Endergebnis der laufenden Brasilernte, von dem uns nur zwei Monate trennen, der kleineren Schätzung entsprechen, während über die Grösse der nächsten Ernte die Urteile noch immer stark diverzieren. Vom brasilianischen Wechselkurs erwartet man — gewiss nicht zur Freude der Kaffeepflanzer — eine weitere Konsolidierung. Das Interesse der Terminmärkte dürfte zunächst von der bevorstehenden Mai-Liquidation in Anspruch genommen werden, von der man übrigens keine Ueberraschungen mehr erwartet. In Santons notiert effektive Ware noch immer wesentlich über europäischer Parität. Die Preise in New-York stellen sich im Vergleich folgendermassen:

Rio No. 7	loko	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.
20. April	$7^5/_8$	6.10	6.15	6.25	6.35	6.45	6.55
27. „	$7^3/_4$	6.45	6.45	6.55	6.75	6.85	6.95
Diff.	$+^1/_8$	+35	+30	+30	+40	+40	+40

Die flaue Tendenz von den Zuckermärkten nahm auch diese Woche ihren Fortgang. Schon seit drei Wochen sind alle kontinentalen Märkte von den beständigen Realisierungen der Mai-Engagements beeinflusst. Der Geschäftsverkehr ist vollständig gelähmt, da die Fabriken den weiteren Gang der Ereignisse abwarten und desshalb weder in alter noch in neuer Ernte mit Angebot herausgekommen sind. Auf dem Raffinadenmarkt ist ein förmlicher Stillstand eingetreten; der Absatz an den Konsum ist ein sehr schleppender, und die Händler haben alle Mühe, ihre Schlüsse abzuwickeln. Raffinaden, die im April abgenommen werden müssen und bisher noch nicht untergebracht worden sind, werden vergebens angeboten. Die offiziellen Notierungen für Rohzucker an der Magdeburger Börse zeigen einen Rückgang von 55—85 Pfennigen und stellen sich im Vergleich wie folgt:

	April	Mai	Aug.	Okt.	Okt./Dez.
20. April	26.02	26.15	26.50	22.60	22.20
28. „	25.20	25.30	25.65	22.00	21.65
Diff.	—82	—85	—85	—60	—55

Der dieswöchentliche Wochenumsatz in Magdeburg beträgt 13000 Zentner.

Die Preislage der Baumwollmärkte zeigt einen weiteren Rückgang. Die Zufuhren sind etwas stärker geworden und auch die Nachrichten über die Anpflanzungen lauten etwas zuversichtlicher. Die New-Yorker Notierungen sind:

	loko	April	Mai	Juni	Juli	Aug.
20. April	7.80	7.28	7.35	7.22	7.28	7.31
27. „	7.55	7.05	7.11	7.04	7.13	7.17
Diff.	—25	—23	—24	—18	—15	—14

Schiffahrt und Freihandel.

In einer Zeit, wo in verschiedenen Ländern, wie England und Norwegen, die Frage des Uebergangs zum Schutzzollsystem die Gemüter beschäftigt, bietet es besonderes Interesse, Kenntnis von einem Vortrag zu nehmen, den kürzlich das englische Parlamentsmitglied Russel Rea, ein grosser Schiffsmakler in Liverpool, über Schiffahrt und Freihandel gehalten hat. Russel Rea sucht darin nachzuweisen, dass die gewaltige Entwickelung der englischen Handelsflotte in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, wo England alle Rivalen überflügelte, in der Aufhebung der Navigationsgesetze und dem Uebergang zum Freihandelsgrundsatz beruhte. Im Mittelalter stand die englische Schiffahrt weit hinter der Schiffahrt der Hanseaten und der italienischen Republiken zurück. In der neueren Zeit machte der englische Reedereibetrieb zwar gute Fortschritte, doch wurde er von den Holländern übertroffen, die im Besitz freierer Schiffahrtsgesetze waren. Wie sich der Stand der Schiffahrt der leitenden Nationen im Jahre 1660 gestaltete, zeigt nachstehende Uebersicht: Holland 900000 Tons, England 500000 Tons, Frankreich 100000 Tons, Deutschland, Dänemark, Schweden und Norwegen 250000 Tons, Spanien, Portugal, Italien 250000 Tons, zusammen 2000000 Tons. Von 1651 bis 1849 kamen in England die von Oliver Cronwell ausgefertigten Navigationsgesetze zur Anwendung, denen zufolge die Einfuhr von Europa nach England in andern als englischen Fahrzeugen oder Schiffen des Landes, von dem die Waren stammten, verboten war. Was Asien, Afrika und Amerika betraf, so sollten Produkte oder Manufakturwaren von dort nur in englischen Fahrzeugen eingeführt werden. Fremde Länder hatten ähnliche Bestimmungen. Nachdem die Vereinigten Staaten ihre Unabhängigkeit gewonnen hatten, entspann sich zwischen amerikanischen und englischen Reedereien ein scharfer Wettbewerb. Im Jahre 1815 betrug die Tonnage Amerikas nicht ganz die Hälfte derjenigen Englands, aber 1850 war die amerikanische Handelsflotte so bedeutend gewachsen, dass sie ebenso gross wie die englische war. Die amerikanische Dampfertonnage war doppelt so gross wie diejenige Englands, und die Segelschiffe Amerikas übertrafen die englischen Segelschiffe in Geschwindigkeit und Grösse. Man braucht nur an die amerikanischen »Baltimore Klippers« und »American Liners« zu erinnern, die die Schiffahrt zwischen England und den Vereinigten Staaten fast monopolisierten. Ein Historiker sagte, so lange die englischen Schiffsreeder geschützt waren, machten sie keine Anstrengungen, mit den Vereinigten Staaten um die Schiffahrt auf dem Atlantischen Ocean zu konkurrieren. Nach Aufhebung der englischen Getreidezölle im Jahre 1846 trat eine Bewegung zu Gunsten freieren Seeverkehrs auf, doch erhoben viele Schiffsreeder gegen eine derartige Reform heftigen Widerspruch. Der Schiffsreederverein in London erliess 1848 ein Manifest, worin es hiess: »Werden die Navigationsgesetze aufgehoben, kann »Rule Britannia« nicht mehr die Nationalhymne sein. Duncans und Nelsons Taten werden verblassen, und in unseren Häfen wird man nur amerikanische, schwedische, dänische und norwegische Schiffe antreffen.« Indessen glückte es Lord Russel im Jahre 1849 im Unterhause einen Beschluss über Aufhebung der Navigationsgesetze durchzusetzen. Während nun England den Freihandelsweg einschlug, entwickelte sich in Amerika der Protektionismus mit dem Ergebnis, dass es eine Zeit lang aussah, als ob die Schiffahrt Amerikas ganz verschwinden würde. Verschiedene Kommissionen wurden hier niedergesetzt, um Massregeln zum Aufschwung der Schiffahrt vorzuschlagen, und in diesen Kommissionen sprach man öfter aus, dass es sich unter dem Schutzzollsystem nicht lohne, in Amerika Schiffe zu bauen. Die hohen Zölle wären ein Hinderniss für die Schiffahrt. Für England war das Ergebnis des Freihandels und der freien Konkurrenz auf dem Meere, dass seine Handelsflotte 190[illegible] auf 10154000 Tons gestiegen war. Unter Hinzurechnung der Schiffe der Kolonien betrug die Ziffer sogar 11556000 Tons. Die Handelsflotte in Deutschland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien, Frankreich, Spanien, Italien, Oesterreich-Ungarn, Griechenland, den Vereinigten Staaten, China und Japan umfasste insgesamt in 1902 10891000 Tons. Russland ist hierbei nicht mitgerechnet, weil Angaben für dieses Land fehlen. Noch mehr tritt der Unterschied zu Gunsten Englands hervor, wenn man Dampfer und Segelschiffe vergleicht. Von der Tonnage in England entfallen 1902 auf Dampfer 8691257 Tons und auf Segelschiffe 2875488 Tons. Die Tonnage der anderen Länder, 10891100 Tons, setzte sich aus 6625000 Tons Dampfer und 4266000 Tons Segelschiffe zusammen. Verteilt man die Dampfertonnage auf die Einwohnerzahl, so kommt 1 Ton in Russland auf 330 Einwohner, in den Vereinigten Staaten auf 166, in Oesterreich-Ungarn auf 110, Italien auf 72, Frankreich auf 71, Deutschland auf 34, Schweden auf 24, Holland auf 15, Griechenland auf 19, Dänemark auf 9, Norwegen auf 4 und in England auf 4_{+6} Einwohner. Die Importzölle betrugen, in pCt. des Wertes, in Russland 131, in den Vereinigten Staaten 73, in Oesterreich-Ungarn 35, Frankreich 34, Italien 27, Deutschland 25, Schweden 23, Griechenland 19, Dänemark 18, Norwegen 12, Holland 3, England hat keine Schutzzölle. Hieraus scheint hervorzugehen, dass wenn die Zölle steigen, die Schiffstonnage abnimmt. Will England die Seeherrschaft behalten, so darf es die Chamberlain'schen protektionistichen Vorschläge nicht annehmen. (Export).

Deutscher Handel mit den Balkanstaaten.

Auf den Märkten der Balkanhalbinsel wird der deutsche Handel vom nächsten Jahre mit wesentlich höheren Zöllen zu rechnen haben als bisher. Rumänien, Serbien und Bulgarien haben ihre Zolltarife bedeutend erhöht. Mit den beiden ersten Staaten haben wir bereits neue Tarifverträge abgeschlossen, in denen die Erhöhungen recht stark zum Ausdruck kommen. Mit Bulgarien sind bekanntlich Vertragsverhandlungen im Gange. Bisher hat ein Tarifvertrag zwischen Deutschland und Bulgarien nicht bestanden; es liegt lediglich ein Notenaustausch aus dem Jahre 1896 vor, der nach dem Abschluss des österreichisch-bulgarischen Handelsvertrags, die beiderseitige Meistbegünstigung festlegte. Der neue, schon im vorigen Jahre veröffentlichte bulgarische Zolltarif sieht fast ausschliesslich spezifische Zölle vor, während bisher Wertzölle, durchschnittlich 14 Prozent, erhoben wurden. Das System des Tarifs hat somit eine Verbesserung erfahren; die neuen Sätze sind aber fast durchweg höher als die bisherigen. Auch Griechenland bereitet, wie gemeldet wird, einen neuen Zolltarif vor, und es sollen auch bereits Vertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Grichenland in Aussicht genommen sein. Ein Handelsvertrag zwischen beiden Ländern, der aber nur wenige Bedingungen in Bezug auf die beiderseitigen Zolltarife enthält, besteht zwar schon seit Mitte der achtziger Jahre. Um aber gegen überraschende Zollerhöhungen und unklare Tarifbestimmungen in Grichenland geschützt zu sein, haben verschiedene deutsche Industrien Wünsche geäussert, die nur durch den Abschluss, eines neuen Vertrags erfüllt werden können. So wird z. B. gewünscht, dass für die Einfuhr von Möbel- und Vorhangstoffen sowie von Portièren in Griechenland klarere Bestimmungen getroffen werden. Bei halbwollenen Stoffen ist es zur Zeit infolge der mangelhaften Klassifizierung unmöglich, gewöhnliche Artikel, die einen hohen Zoll nicht vertragen, einzuführen. Aehnliche Unzuträglichkeiten bestehen bei der Einfuhr von Vorhängen aus Seide und Baumwolle. Andere Wünsche betreffen die griechischen Zollsätze auf seidene Strümpfe, auf Bettdecken, Maschinen usw. Ein wertvolles Kompensationsobjekt gegenüber Griechenland bei neuen Vertragsverhandlungen bietet der Korinthenzoll in unserm neuen Zolltarif. Die Türkei erhebt einen Wertzoll von 8 Prozent, hat aber wiederholt Versuche gemacht, den Satz zu erhöhen oder spezifische Zölle einzuführen. Alle Versuche scheiterten bisher an dem Widerstand der Mächte, besonders Englands und Frankreichs, die von ihren durch die Kapitulation erlangten Privilegien nichts aufgeben und der Türkei überhaupt keine Zollautonomie zugestehen wollten. Im vorigen Jahre hat die türkische Regierung einen neuen Vorstoss gemacht, um ihren Zolltarif finanziell und wirtschaftlich zu reformieren. Wenn sie damit Erfolg haben sollte, so wird auch auf dem deutschen Markte mit einer wesentlichen Erhöhung der Einfuhrzölle, namentlich für fertige Waren gerechnet werden müssen. Der deutsche Handel mit den Ländern der Balkanhalbinsel hat einen Wert von jährlich etwa 200 Millionen Mark. Im Jahre 1903 betrug die Einfuhr nach Deutschland 102, die deutsche Ausfuhr 96 Millionen Mark. An der Einfuhr war Rumänien mit beinahe zwei Drittel beteiligt. Auch in der Ausfuhr stand Rumänien an erster Stelle, indem für rund 38 Millionen Mark deutsche Waren dorthin geliefert wurden, den zweiten Platz nahm mit 36 Millionen Mark die europäische Türkei ein. Im Jahre 1904 dürfte sowohl unsere Einfuhr aus den Balkanstaaten wie auch unsere Ausfuhr dorthin eine beträchtliche Zunahme erfahren haben.

Zeugnisse für Handlungsgehilfen.

Nach § 75 Handelsgesetzbuchs kann der Handlungsgehilfe bei Beendigung des Dienstverhältnisses ein schriftliches Zeugnis über die Art und Dauer der Beschäftigung fordern. Das Zeugnis ist auf Verlangen des Handlungsgehilfen auch für die Führung und die Leistungen auszudehnen. An die Bedeutung dieser Gesetzesstellen knüpfen sich bereits eine Reihe von Streitfragen, wie das aus der sorgfälligen Darstellung des Rechts der Handlungsgehilfen von Rechtsanwalt

MARCHIVUM

Hugo Horrwitz 2. Afg. (Berlin, J. Guttentag, 1905) S. 102 ff. zu ersehen ist. Düringer und Hachenburg in ihrem Commentar zum H.-G.-B. Bd. I. S. 233 erklären den Verzicht der Handlungsgehilfen auf ein Zeugniss für nichtig; daraus hat man gefolgert, dass das Recht auf Zeugnisserteilungen erst mit dem Ablauf von 30 Jahren verjähre. Horrwitz fügt sachgemäss einschränkend hinzu, dass der Gehilfe sich mit demjenigen Inhalt begnügen müsse, den der Principal nach seinem Gedächtniss und seinen Büchern zu bezeugen noch in der Lage sei. Wenn dies schon etwas milder klingt, so dürfte auch solche Beschränkung nach dem Wortlaut und dem Verkehr nicht entsprechend sein. Mit dem Worten „Bei der Beendigung des Dienstverhältnisses" ist der Zeitpunkt gemeinverständlich gekennzeichnet; die Beendigungszeit steht fest und damit auch das Forderungsrecht. Wird zu dieser Zeit das Zeugniss nicht beansprucht, so folgt nach der Verkehrssitte, dass ein solches nicht verlangt wird; anzubieten hat es der Principal nicht. In einem zur Entscheidung des Landgerichts I Berlin Civ.-Kammer 24 gelangten Fall hatte der Handlungsgehilfe seiner Zeit bei der Dienstbeendigung ein Zeugniss über Art und Dauer der Beschäftigung erhalten. Nach Verlauf von zwei Jahren beanspruchte er nachträglich ein Zeugniss über Führung und Leistung. Das Amtsgericht verurteilte den Prinzipal dementsprechend. Die Civilkammer wies den Kläger ab und führte aus: Kläger habe s. Zt. nur ein Zeugniss über Art und Dauer der Beschäftigung beansprucht und ein solches erhalten. Mit der Annahme des ausgestellten Zeugnisses habe er zu erkennen gegeben, dass ihm dasselbe genüge. Hiermit seien seine Ansprüche auf Erteilung eines Zeugnisses erledigt. — Jeder Kaufmann wird diese Entscheidung für zutreffend anerkennen und die Kaufmannsgerichte, denen künftig die Entscheidung in Rechtsstreitigkeiten über Aushändigung und Inhalt der Zeugnisse zufällt (Reichsges. über Kaufmannsgerichte vom 6. Juli 1904 § 5 No. 1) werden hoffentlich der Anforderung über die Zeit, binnen welcher das Zeugniss verlangt werden kann, eine für das Gesetz sinngemässe Begrenzung geben.

Allgemeines.

Die Vereinigung der Weißblech verarbeitenden Industriellen Deutschlands hielt am 27. ds. Mts. ihre Jahresversammlung unter dem Vorsitz Ludwig Goldstückers in Berlin ab. Derselbe teilte mit, daß seitens des Reichsamtes des Innern beabsichtigt werde, die kontradiktorischen Verhandlungen über das Weißblech-Kartell zwar gleichzeitig mit den Verhandlungen über den Stahlwerksverband, jedoch in getrennter Sitzung in Kürze stattfinden zu lassen. Eine Verzögerung der Verhandlungen, die bereits im November/Dezember v. J. vor sich gehen sollten, ist durch die Auflösung des Feinblechverbandes entstanden. Eine von dem Generalsekretär Dr. Wendlandt-Berlin verfaßte Denkschrift über die Fortdauer der für die Verbraucher nach wie vor mißlichen Verhältnisse des deutschen Weißblechmarktes, hervorgerufen durch das Verhalten des Deutschen Weißblech-Syndikates, wurde eingehend beraten. Direktor Günther-Jena regte den Ausbau der Vereinigung zu einem Arbeitgeberverband an. Die Versammlung beschloß, den Gedanken unter Heranziehung verwandter Kreise zu verfolgen.

Vertrag für den Einkauf von Getreide aus Argentinien. Der Verein für Getreidehandel in Magdeburg hat am 4. Februar ein Rundschreiben erlassen, in dem er dafür eintritt, daß der Deutsche Handelstag die Festsetzung eines deutschen Vertrages für den Einkauf von Getreide und Oelsaaten aus Argentinien in die Hand nehmen möge. Der Verein der Getreidehändler der Hamburger Börse teilte dem Deutschen Handelstag mit, daß er diese Anregung unterstütze; die Handelskammer zu Mannheim teilte mit, daß sie es für zweckmäßig halte, die Anregung zurzeit noch nicht zu verfolgen, jedenfalls zunächst die Festsetzung eines Vertrags für Abladungen von der Ostsee zu betreiben und erst, wenn diese gelungen sei, weitere Schritte zu erwägen.

Zum Zollkrieg mit Kanada. Die deutsche Ausfuhr nach Kanada hat im letzten Jahr bedeutend abgenommen. Aus der nunmehr vorliegenden deutschen Handelsstatistik für 1904 läßt sich der Rückgang ziffernmäßig feststellen. Der Wert der nach Kanada ausgeführten deutschen Waren betrug 1902: 38,7 Millionen Mark, 1903: 35,8 und 1904: 28,2 Millionen Mark. Inwieweit hierbei die Zuckerausfuhr beteiligt ist, geht daraus hervor, daß 1902 für 9,2 Millionen Mark und 1903 für 2,4 Millionen Mark deutscher Zucker nach Kanada geliefert wurde, während im Jahr 1904 die Lieferungen zwar nicht völlig aufgehört haben, aber doch auf ein Minimum herabgegangen sind. Im übrigen betrifft der Rückgang im letzten Jahr hauptsächlich Eisen und Stahl. So wurden nur 4 Tonnen Schienen nach Kanada ausgeführt gegen 2794 im Vorjahr, ferner nur 452 Tonnen Eisen und Stahl in Stäben gegen 29 182 Tonnen, nur 73 Tonnen Platten und Bleche gegen 2580 Tonnen, und nur 1106 Tonnen Draht gegen 4719 Tonnen im Vorjahr.

Die Eröffnung des Konkursverfahrens setzt die Zahlungsunfähigkeit des Gemeinschuldners voraus. (§ 102 Abs. 1 K.-O.) Hierauf bezüglich sagt das Reichsgericht (V. Civ.-Senat, U. vom 18. 10. 04. Recht 1905, S. 83, Nr. 847): Für die Annahme der Zahlungsunfähigkeit kann von Bedeutung sein, ob die Gläubiger den Schuldner für zahlungsunfähig gehalten haben oder nicht. Haben sie zwar gemahnt, aber in der Hoffnung, der Schuldner werde noch in den Besitz barer Mittel gelangen, Geduld gehabt, so haben sie ihn selbst nicht für zahlungsunfähig betrachtet, ihm vielmehr Kredit gewährt. Zahlungsunfähigkeit liegt dann nicht vor.

Das Kammergericht I. Civ.-Senat Beschluß vom 12. Dezember 1904 hat sich dahin ausgesprochen, **„die Eintragung anderer handelsrechtlicher Vollmachten in das Handelsregister als die der Prokura ist unzulässig."** Bekanntlich hatte das Kammergericht früher angenommen, daß die Erweiterung der Prokura zur Veräußerung von Grundstücken eingetragen werden könne (Jahrb. d. Entsch. Bd. XXV, S. A. 250), was mit dem obigen Beschluß wenig in Einklang stehen dürfte. Nach den Einführungsgesetzen zum alten Handelsgesetzbuch für Hannover, Mecklenburg-Schwerin und -Strelitz, Oldenburg und Bremen war die Eintragung von Handlungsvollmachten ausdrücklich für zulässig erklärt. Diese landesgesetzlichen Sonderbestimmungen sind mit dem 1. Januar 1900 außer Kraft getreten. Der zwirksame Widerruf solcher Vollmachten ist durch § 176 des Bürgerlichen Gesetzbuches ermöglicht.

Handelsberichte.

Russischer Marktbericht.

(Von unserem Spezialberichterstatter.)

Nikolajeff berichtet, daß die Frühlings-Saat in äußerst günstiger Weise vonstatten geht und die Arbeit in jenem Distrikt als vollzogen zu betrachten ist.

Alle Berichte vom Innern lauten dahin, daß die Herbstsaat sehr gut überwintert hat, und daß das Frühlingswetter so weit nichts zu wünschen übrig läßt.

Es ist kaum zu befürchten, daß durch den Krieg die zu besäende Grundfläche vermindert werden wird, trotzdem bleibt es abzuwarten, welche Wirkung der Mangel an Arbeitshänden auf die Ernte haben wird, da selbst in Friedenszeiten sehr häufig Soldaten zur Hilfe beim Einsammeln der Ernte herangezogen werden.

Die Ankünfte auf der Eisenbahn bleiben sehr klein wogegen, wir in der Erwartung von genügenden Zufuhren auf dem Wasserwege sind, und infolgedessen waren die Inhaber von Ware eher geneigt ihren Bestand abzustoßen, ebenso wohl infolge der guten Ernteaussichten, wie des ungewissen Zustandes im Lande.

Auf Vorverkäufe für Lieferung während der Herbstmonate d. h. nach der Ernte, die vom Auslande, sowohl vom Kontinent wie von England schon verlangt werden, sind die wenigsten unserer Verschiffer geneigt einzugehen, da es noch zu früh ist, um sich eine Kalkulation von dem zu machen, was der nächste Herbst bringen wird, und anzunehmen ist, daß so lange der Krieg dauert, und wohl noch eine lange Zeit nachher, ein großer Mangel an Eisenbahn-Waggons sein wird, der für unseren Markt ebenso traurig sein kann, wie er es in der letzten Saison für den Azoff war.

Inzwischen schleppt sich das Geschäft in Odessa in derselben apathischen Weise hin und wenn sich nicht etwas Unvorhergesehenes ereignet, so werden wir aller Voraussicht nach bis zur nächsten Ernte ein sehr schlechtes Geschäft haben. — Die Preise in England sind für Weizen zumeist 6 Pfg. bis 9 Pfg. unter den Ideen unserer Verkäufer und da sich auf keiner Seite Neigung zeigt, sich im Markte zu treffen, so sind wir auf einem allgemeinen Stillstand angelangt.

Gerste ist auch stiller und die Verkaufspreise sind schwächer geworden. Auf die von Deutschland verlangten Anfragen für Herbst-Verkäufe wollen sich unsere Exporteure in diesem Jahre aus den oben erwähnten Gründen und auch wohl mit Recht, nicht einlassen. Uebrigens bringen diese reinen Spekulations-Vorverkäufe in den seltensten Fällen Nutzen, da, wenn sich dann Jedermann zu decken sucht, die Preise so teuer werden, daß gewöhnlich ein Verlust herauskommt. Wir haben jetzt die gefährlichste Periode des Jahres erreicht, d. h. wo wir viel von Frühlingsfrösten zu fürchten haben. Bis jetzt ist gottlob alles gutgegangen und die Fröste der letzten Woche waren glücklicherweise nur von kurzer Dauer und hatten ja dann doch milderes Wetter im Gefolge.

Ergiebige Regen sind mehr oder weniger in allen Richtungen gefallen und haben den wachsenden Saaten sehr viel Gutes getan, so daß alle Berichte in sehr befriedigenden Tönen ausklingen.

Marktbericht

von unserem Spezial-Korrespondenten in Malaga.

Olivenöl: Die Marktlage ist seit der letzten Berichterstattung unverändert geblieben. Die deutschen, englischen und amerikanischen Importeure haben sich zurückgezogen unter dem Vorwande, billigere Notierungen abzuwarten. Selbst wenn diese eintreten sollten, was indes kaum der Fall sein wird, dürfte in Anbetracht der bereits vorgerückten Jahreszeit der Export nicht mehr recht in Gange kommen. Das Gros der Konsumenten hat seinen Bedarf für die Sommersaison gedeckt und zwar von den Levante Ländern, wo heuer das Olivenöl billiger zu kaufen war als in Spanien. Die Frühjahrs-Kampagne geht somit ihrem Ende entgegen. In bestes klares Olivenöl ist heute erhältlich zu Mk. 63 per % Ko.-Kost und Fracht Hamburg, Mk. 63,50 per % Ko.-Kost und Fracht Rotterdam, inkl. gebrauchter Barrels. Bedeutende Oelexport-Firmen Malagas sind Fed. Groß u. Co.; Rein u. Co. und Jimenez u. Lamothe.

Getreide: Der Import von ausländischer Gerste und Weizen ist zur Zeit flott im Gange. Die erzielten Preise sind ca. Mk. 110—115 für Gerste und Mark 154 für Weizen per % Ko. cief Malaga.

Südfrüchte: In diesem Artikel ist der Export beendet. Größere Posten von Jordan-Mandeln sollen noch vorhanden sein. Doch scheint man für dieselben keine Käufer zu finden, selbst zu ausnahmsweise billigen Preisen.

Wein: Die Ausfuhr unserer feinen spanischen Naturweine ist fortgesetzt recht lebhaft namentlich nach Frankreich und Deutschland. Die verschiedenen Sorten sind in diesem Jahre von vorzüglicher Qualität und Preise recht billig. Bei größeren Bezügen kosten: 3jähr. süßer dunkler Malaga Mk. 270—280 p. Both., 3jähr. Lagrimae Christi u. Muscadeller Mk. 300—310 p. Both frei Bord Malaga inkl. Faß.

Eisenerz: Durch übertriebene Forderungen der Grubenbesitzer, die sich auf Grund der starken Nachfrage aufs hohe Pferd gesetzt haben, halten sich Käufer im Auslande etwas reserviert. Rebiron ore erzielt Sh. 11 Achtel per Tonne fob. Malaga mit 55 pCt. metallic Iron, 8 pCt. Silicate, 0,06 pCt. Phosphorus.

Baumwolle.

(Wochenbericht von Hornby, Hemelryk u. Co., Baumwollmäkler in Liverpool.)

Seit unserem letzten Berichte herrschte in unserem Markte mehr oder weniger ein Geschäfts-Stillstand. Die Tendenz war vorwiegend à la Baisse und sind Termine per Saldo um ca. 10 Punkte billiger. Die Osterferien brachten wenig Veränderung hervor. Die Zahl der Geschäfte vor denselben war bereits so geringe, daß sie nicht gut noch kleiner werden konnte.

Die südlichen Locomärkte beginnen Zeichen von Schwäche an den Tag zu legen und ermutigt dies die Baissiers zu einer etwas lebhafteren agressiven Politik. Der wöchentliche Bureaubericht der Regierung, der eher ungünstig ausgelegt wird, da er das Andauern von heftigen Regengüssen meldet, die das Anpflanzen verzögern, ferner die Gefahr von Ueberschwemmungen ausspricht in Arkansas und Teilen von Texas, dämpfte den Eifer der Baissiers wenig ab. Gestern offerierten sie in Newyork runde Posten von 5000 und 10 000 Ballen. Man sagt, sie wollen Wall-Street Firmen, die „long" sind, zwingen zu liquidieren.

Europa hat vom Beginne dieser Saison bis zum 14. April um 600 000 Ballen Baumwolle mehr importiert als im Vorjahre während der ganzen Saison, somit im Laufe von 7½ Monaten mehr als während 12 Monate in der letzten Saison.

Die Ansicht gewinnt immer mehr Oberhand, daß das Areal höchstens um 10 Proz. reduziert werden wird, was gleichfalls zur Baissetendenz beiträgt, da man vor gar nicht zu langer Zeit eine Reduktion von 20—30 Proz. erwartete.

Schmalz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Antwerpen, 27. April. Durch die starke amerikanische Getreide-Baisse veranlaßt, gab auch Schmalz nach. Für Mai liegt es eher im eigenen Interesse der Packer, durch Schmalz-Baisse auf die Schweinepreise zu drücken, besonders wenn die Zufuhren wie gewöhnlich um die Zeit zahlreicher werden sollten. Wir notieren heute: Mai Frcs. 86½ bez. Geld, Juni 87½ Verk., Juli 87½ bez. Verk., August 87¾ Verk., September 88 bez. Geld.

Reuß.

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

Die auswärtigen Getreideberichte lauten zwar allgemein matt. Am hiesigen Getreidemarkte haben sich trotzdem die Preise aller Getreidearten behaupten können, weil die Zufuhren äußerst klein sind. Weizenmehl ruhig und zu unveränderten Preisen besser gefragt. Weizenkleie fest. Tagespreise: Weizen bis M. 180; Roggen bis M. 147; Hafer bis M. 142 die 1000 Kg. Weizenmehl No. 000 ohne Sack bis M. 22,75 die 100 Kg.; Weizenkleie mit Sack bis M. 5,30 die 50 Kg.

Das Geschäft in Rübölsaaten bleibt ungeachtet der allgemein erhöhten Forderungen aus bekannten Gründen noch immer recht ruhig. Leinsaaten und Leinoel setzten bei lebhafter Frage ihre Aufwärtsbewegung fort. Erdnüsse gänzlich außer Bezugsverhältnis. Erdnußöl vernachlässigt. Rüböl höher gehalten aber wenig begehrt. Oelkuchen ruhiger. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Faß bis M. 46¾ die 100 Kg.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Weizen. Im verflossenen Monate waren die Umsätze wieder besser, da die Preise etwas zurückgingen und die Mühlen wieder Waren eindeckten. Das Hauptinteresse drehte sich wieder um argentinischen Weizen. Es wurden auch Abschlüsse in russischen Weizen getätigt. Bemerkenswert ist, daß in der letzten Zeit auch größere Posten in Wien und Budapest lagernder rumänischer Weizen nach Bayern und in die Schweiz verkauft wurden. Wie wir schon in unserem letzten Berichte sagten scheinen die Aussichten in Nordamerika auch gut zu sein und sind vielfach Offerten in Neuweizen per August/September Abladung vorhanden, doch hörte man nicht viel von Verkäufen, da vorerst die Angebote von den anderen Ländern auf näheren Termin vorgezogen werden. In neuen Rumäner auf Lieferung wurden auch schon verschiedene Partien verkauft.

Roggen. Ausländische Ware war infolge Knappheit des Landroggens gefragter und konnten verschiedene Verkäufe stattfinden.

Mais. Der Konsum ist momentan schwach. Es kommt hauptsächlich nordamerikanischer Mais für nahe Sichten, und Laplatamais auf Lieferung in Betracht.

Hafer. Die Tendenz ist gut und kommt die meiste Ware von Rußland und etwas von Bulgarien.

Mühlenfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

E. Mannheim, 28. April. Die Notierungen der amerikanischen Getreidebörsen in den letzten Tagen wirkten auch ungünstig auf das Mehlgeschäft, indem sie die Tendenz verflauten und die Käufer teilweise zum Abwarten veranlaßten. Wie sich jedoch die Getreide-Abschlüsse effektiver Ware nicht nach den Börsenmanövern richteten, so konnten diese in der abgelaufenen Woche auch die bisherigen Preise der Mühlenfabrikate nicht besonders abschwächen, die vielmehr durchweg fast auf gleicher Höhe blieben. Der Versandt sowohl von Weizen- wie Roggenmehl ließ nichts zu wünschen übrig, da dasselbe fortwährend außergewöhnlich stark abgerufen wurde. Die Preise für Futterartikel sind um ein kleines angezogen, die Nachfrage hat sich noch vergrößert und sind Vorräte in den Mühlen immer noch nicht aufzutreiben. Heute wurden notiert: Weizenmehl Basis Nr. 0 zu M. 25,25, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 zu M. 19,75, Weizenfuttermehl M. 12,25, Roggenfuttermehl M. 13.—, Gerstenfuttermehl M. 12,25, feine Weizenkleie M. 10,50, grobe Weizenkleie M. 10,75, Roggenkleie M. 10,75. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung süddeutscher Handelsmühlen".

Terpentinöl. Spiritus. Thee. Vanille.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Terpentinöl: Vor wenigen Tagen hatte es den Anschein, als würde eine rückgängige Konjunktur eintreten. Die Lage des Marktes hat sich aber weiter nach oben gestaltet und ist billiger nur auf späte Termine (September, Dezember) anzukommen.

Spiritus: Der Aufschlag von 40 Pfg. per 100 Liter ist bereits in Kraft getreten, denaturierter (Brennsprit) ausgenommen. Ueber

Tee sowohl als auch über

Vanille „Bourbon" ist wenig neues zu berichten; für letztere sind die Preise wirklich spekulationsfähig.

Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Am oberrheinischen Rundholzmarkt konnte auch in verflossener Woche der Verkehr die Langholzhändler nicht zufrieden stellen. Das Verkaufsgeschäft lag bei der fortdauernden zurückhaltenden Stellungnahme der Sägeindustrie des Rheinlands sehr ruhig. Zufuhren an die Märkte kommen allerdings nur in begrenzten Quantitäten bei, sodaß das Angebot eine Erweiterung nicht erfuhr. Die Tendenz konnte den matten Charakter nicht abstreifen. Die Werke unterboten die Forderungen des Handels beständig, und um Abschlüsse herbeizuführen, entschlossen sich einzelne Firmen zur Annahme der Untergebote. Die Preise lagen infolgedessen matt. Ab Mannheimer Hafen notierte Meßholz per Festmeter Mk. 25½—26. Im Bretterhandel lagen die Verhältnisse insofern andauernd günstig, als der gute Begehr nach breiter Ware anhielt. Schmale Ware dürfte besser abgehen. Hobelbretter hatten festen Markt bei zunehmendem Absatz. Die Preise neigten nach oben.

Leder.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Auf feinere Oberleder liefen die Ordres wie in der vorausgegangenen Woche zahlreich ein. Dieselben betrafen zumeist Box-Calf und Chevreaux schwarz und farbig, sowie Lackleder. Größere Verkäufe konnten jedoch nicht gemacht werden da die Konsumenten zumeist noch Lieferungen à conto früherer Abschlüsse erhalten.

Frachtbriefe
empfiehlt die
Dr. H. Haas'sche Druckerei E 6, 2.

Bitte wenden

MARCHIVUM

sie sich beim Einkauf von
Photograph. Apparaten u. Bedarfsartikel
vertrauensvoll an die Photograph. Manufaktur

Haltestelle Kaufhaus **Rich. Doppelmayr** vorm. Soennecken & Co. G. m. b. H. Telephonruf No. 3575

Fachmännische Ausführung aller photograph. Arbeiten für Amateure.
Besonders empfehlen:
Films und **Platten** sowie **Papiere in allen Formaten**
von nur bestrenommierten Fabriken, stets frisch.
Kataloge gratis! Gelegenheitskäufe. Monatsschrift Helios gratis.
Fortwährender Eingang in Neuheiten. 55820

Aachener Bade- und Trinkkur in der Heimat

werden mit vorzüglichem Erfolge angewandt bei
Gicht, Rheumatismus, Hautkrankheiten
durch **Natürliches** Aachener Badesalz, Aachener Thermalwasser (Sebastian-Sprudel). — Prospekte gratis in den Apotheken und Drogenhandlungen oder durch die Alleinigen Fabrikanten: Aachener natürliche Quellprodukte G. m. b. H., Aachen.

Apotheke **E. Schellenberg**, Q 3 Nr. 5; **Schwan-Apotheke**, am Fruchtmarkt; **Ludwig & Schütthelm**, Hof-Drogerie, O 4 Nr. 3; Universal-Drogerie **Richard Clajus**, Seckenheimerstrasse; Engros: **Bassermann & Co.**; **Bose & Gut**, Drogerie, Prinzregentenstrasse; **Heinrich Spiegel**, Bismarckstrasse. 55570

Wanderer Deutschlands beste Marke.

Grösste Vollkommenheit; stossfreier, ruhiger Lauf; hervorragende Kraftleistung; einfache Konstruktion; bequeme Handhabung. — Zahlreiche Anerkennungen.
Prämiiert bei den Fernfahrten: Mailand — Nizza, Berlin — Leipzig, Frankfurt — Berlin, Stuttgart — Kiel.
Vertreter: Superbe-Fahrradwerke **P. Dussmann, P 6, 20.** Spezial-Reparatur-Werkstätte mit elektrischem Kraftbetrieb für Fahrräder und Motorwagen aller Systeme. Vernickelung, Emaillierung und Vermessingung. 55189 I

HAUSFRAUEN! Verlangt nur noch TRIUMPH-SEIFENPULVER, denn es ist das BESTE.

Alleinige Fabrikanten: Cölner Seifenpulver-Fabrik Aug. Jennes. G. m. b. H., Cöln-Ehrenfeld. 52178

MEY's Stoffwäsche
aus der Fabrik der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.
*Billig * praktisch, elegant,* — Diese Handelsmarke trägt jedes Stück. — *von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.*

Vorrätig in **Mannheim** bei: **F. C. Menger**, N 2, 1, en gros & en détail; **August Dreesbach Nachf.**, K 1, 6; **V. Fahlbusch, A. Löwenhaupt Söhne Nachf.**, en gros & en détail; **Heinr. Köhler**, T 6, 8; **H. Kaleriem**, G 5, 8; **H. Futterer**, Schwetzingerstrasse 131; **Elise Eisenmann**, Gontardstr. 36; **Theod. Kappus**, Schwetzingerstr. 76; **Friedrich Hitschfel**, Seckenheimerstr. 10; **A. Schenk**, 2. Querstr. 18; **Ludw. Emig Wwe.**, Laurentiusstr. 15; **Fritz v. d. Heydt**, U 4, 17; **Friedr. Grether jr.**, G 4, 10; — in **M.-Käferthal** bei **Fr. Heckmann.** 55614

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, u. fordere beim Kaufausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich.

F. Klostermann & Co.
A.-G.
Nachsuchung und Verwertung von
Patenten, Mustern und Marken
in allen Ländern der Welt.
U 6, 22. **Mannheim** U 6, 22.
Telephon Nr. 1161.
Liste mit Prospekt auf Wunsch.
Zürich, Berlin, Mannheim, London, Paris, New-York, Warschau, Rom u. s. w. 52705

Zusammenklappbare
Garten-, Veranda- und Balkonmöbel
in allen modernen Farben zu Fabrikpreisen. 56021
Rollschutzwände.
Telephon 2787 **Josef Blum, D 1, 13 (Ecke.)**

? Haarausfall! Haarfraß! Haarspalte!
Immer und immer wieder
greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten alt und viel erprobten
Hänöner's Brennesselspiritus
p. Flasche M. 0.75 u. M. 1.50, ächt mit dem Wendelsteiner Kircherl. Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhütet den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife à 50 Pfg. Alpina-Milch à M. 1.50.** — Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. **M. Kropp Nachf.**, Drog. D 1, 1, **Carl Ulr. Ruoff**, Drog. z. Waldhorn, D 3, 1, **Th. v. Eichstedt**, Drog. z. roten Kreuz, N 4, 12, **J. Scheufele**, Drog. F 5, 15, **Fr. Becker**, Drog. G 2, 2, **P. Karb**, Drog. E 2, 13, **E. Meurin**, Germania-Drogerie F 1, 8, **Wilhelm Goldschmidt**, Badenmabrog. U 1, 9 1016

Piano fast neu, 1 Zither, 1 Violine, 1 Cello, 1 Harmonium, 1 Musikwerk, billig zu verkaufen in **Ludwigshafen**, Luisenstraße 6, Rheinbrücke. 625

Kristall-Natur-Eis

welches sich bekanntlich am besten zum Kühlen von **Eisschränken** bewährt, empfehlen wir für die kommende Saison

zu den ausnahmsweis billigsten Preisen

bei reeller und pünktlicher Bedienung.

Offerten über unsere diesjährigen Preise versenden wir auf Wunsch **gratis** und **franko** und halten uns bei Bedarf bestens empfohlen.

Pfälzische Eiswerke,
vormals **H. Günther.**
Mannheim, Q 7, 8. Ludwigshafen-Mundenheim.
Telephon 473. 56365 Telephon 408.

Rechnungs-Formulare in jeder Stückzahl zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Darmstädter Möbel
sind heute tonangebend.

Nicht allein der hübschen Formen, sondern auch der Gediegenheit und Auswahl, sowie des billigen Preises wegen.

Dafür ist heute Darmstadt im ganzen Deutschen Reiche und weit über dessen Grenzen hinaus bekannt und wird täglich von Interessenten aus Nah und Fern besucht.

Verlobte kaufen daher keine Ausstattung, ohne vorher die großen Ausstellungs-Gebäude der

Darmstädter Möbelfabrik
und Kunst-Salon
Großherzogl. Hessische Möbelfabrik

Darmstadt:
Centrale: **Heidelbergerstr. 129**
Fabrik: **Weinbergstraße 44**
Lager: **Weinbergstraße**
Filiale: **Rheinstraße 39.**

Filiale:
Frankfurt a. M.
Kaiser-Wilhelm-Passage.

Sehenswürdigkeit 1. Ranges
bedeutendstes Einrichtungshaus Mitteldeutschlands
besichtigt zu haben. 1078

300 Zimmereinrichtungen stets lieferbar vorrätig.

Es sind kompl. Einrichtungen in allen Preislagen einschließlich der Küche in wirklichen Wohnräumen ausgestellt.

Als Ausstellungslokalitäten dienen zusammen 8 Läden mit 20 Schaufenstern und 9 vollständigen Etagen.

Streng feste Preise. Alles offen ausgezeichnet. 10 jährige Garantie.

Freie Besichtigung ohne Kaufzwang.

Kostenvoranschläge und Möbelierungspläne gratis.

Frankolieferung nach allen deutschen Bahnstationen.

Man verlange Offerte und Preisliste.

Sonntags geöffnet von 11 bis 1 Uhr.

Posamenten- u. Rouleauxkordel-Fabrik
Elektr. Betrieb — TELEFON Nr. 2838.
S. Schlupp Mannheim Rheindammstrasse 33.
Anfertigung u. Lager sämtlicher Posamenten für Möbel und Dekorat on vom einfachsten bis zum feinsten Genre. Rasche und billige Bedienung. 55827

Jacob Bitterich
MANNHEIM Lack- u. Farbenfabrik MANNHEIM
Verkaufsstelle **E 5, 1**, Telephon 426.
Spezialität: Spiritus- und Bernsteinbodenglanzlacke
je nach Qualität in jeder Preislage: 56469
Möbel-Lacke und Polituren, Emaillacke, Bodenöle, Parquet- und Linoleumwichse. Alle Sorten Farben, trocken und in Oel. — Lager in: Terpentin-Oel, Stahlspähne, Putzwolle, Pinsel und Bürsten rc. rc.

EINE JEDE MUTTER,
die für das Wohl ihrer Kinder besorgt ist, muss
„TUTULIN“
im Hause haben, denn **Tutulin** nimmt unter den heutigen diätetisch. **Nährmitteln** unstreitig eine hervorrag. Stelle ein.
Ein chemisch reines **Pflanzeneiweiss** ohne jedwede Beimengung ist **Tutulin** von höchstem Nährwert, leicht verdaulich, geruch- und geschmacklos und daher angenehm und leicht zu nehmen. **Nahrhaft, kräftigend, nervenstärkend u. appetitanregend** für Magen- u. Darmleidende, Nervenschwache, Rekonvaleszenten etc. besonders zu empfehlen. Für kranke u. gesunde **Kinder** ein **Nähr- u. Kräftigungsmittel allerersten Ranges.** — Für Krankenhäuser unentbehrlich, dürfte **Tutulin** auch in keinem Haushalt fehlen! Von vielen ärztlichen Autoritäten empfohlen. Zu haben in den Apotheken u. Drogenhandl. Haupt-Depot für Baden und Pfalz: 55430
Friedrich Böckel in Mannheim, Friedrich Karlstr. 3.

Damen- und Kinderhüte
reizende Neuheiten in sehr grosser Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen 55808
Mathilde Tiemann
R 3, 1 Ecke der Concordienkirche **R 3, 1.**
früher N 5.

Comptoir- Laden- Wohnungs- **Einrichtungen**
Möbelhaus Daniel Aberle
Laden: G 3, 19. 52410 **Lager: G 5, 6.**
Telephon No. 2216.

Zimmer-Türen
Futter, Bekleidungen, Kehlleisten, Fussbodentafeln etc.
Emil Funcke
Zimmertüren-Fabrik.
Lager: **Frankfurt a. M.**, Niedenau 15. 3658
Vertreter gesucht.

10 Pfennig täglich
und mehr

hat jedermann übrig, um sich einen kostbaren Schatz für alle Zeiten zu erwerben, der ein Schmuck für sein Heim ist und eine unerschöpfliche Quelle der Belehrung sowie Unterhaltung bietet. Man benutze untenstehenden Schein, um die allerneueste 6. Auflage des berühmten Grossen Meyer-Konversations Lexikons zu bestellen, das alles menschliche Wissen vom Anfang der Welt bis zum heutigen Tage umfasst.
Louis Schneider & Co., Berlin S., Moritz-Strasse 6.

Bitte hier abschneiden und ausgefüllt einsenden.

Bestellschein. Hierdurch bestelle ich die allerneueste 6. Auflage von Meyers Grossem Konversations-Lexikon gegen monatliche Ratenzahlung von 5 Mk. Preis ohne Regal für 20 Prachtbände mit Goldschnitt à 12 Mk. (= 240 Mk.) und verpflichte mich, bei Empfang der 1. Sendung die erste Rate per Nachnahme einzulösen und die monatl. Raten bis zur Deckung des Kaufpreises franko einzusenden. Das Eigentumsrecht der liefernden Firma an den unbezahlten Bänden und Berlin als Erfüllungsort erkenne ich an.

Name: Ort und Strasse: Stand:

CHOCOLADE EDELWEISS STAENGEL & ZILLER
FEINSTE DESSERT-CHOCOLADE. 3514